

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1950

104 (5.5.1950)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53 Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800

HEIMATZEITUNG
FÜR STADT UND LAND

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12-spaltige Millimeterzeile 25 Pfennig.

2. Jahrgang / Nummer 104

Karlsruhe, Freitag, 5. Mai 1950

Einzelpreis 15 Pfg.

Sofortige Jugendhilfe und Flüchtlings-Umsiedlung

Die Bundesrepublik verpflichtet sich . . .

Beitritt zum Weltweizenabkommen gebilligt

Bonn, (dpa). Der Bundestag befaßte sich auf seiner 61. Sitzung am Donnerstag mit der ersten Lesung des Gesetzes über den Beitritt der Bundesrepublik zum Weltweizenabkommen, der Flüchtlingsumsiedlung und mit Hilfsmaßnahmen für arbeits- und heimatlose Jugendliche. Ein vom Bundesfinanzminister eingebrachter Gesetzentwurf über die Senkung der Zigarrensteuer, die auf dem Verordnungswege schon im Februar in Kraft gesetzt wurde, ging an den Finanzausschuß. Ferner wurde ein Gesetz über die Errichtung eines Bundesfinanzhofes mit dem Sitz in München verabschiedet, der für Streitfragen über alle Abgaben zuständig sein soll, die Ämtern oder von den Oberfinanzpräsidenten

Bundesernährungsminister Professor Dr. Niklas betonte, daß von dem durchschnittlichen Weizenimportbedarf der Bundesrepublik für die nächsten Jahre etwa 72 Pro-

zent durch das Weltweizenabkommen gedeckt werden. Da die Preise nach dem Abkommen niedriger liegen als die üblichen Kontraktpreise für die Weizenimporte, werde sich der Subventionsbedarf wesentlich vermindern.

Das Plenum nahm ferner einen Antrag des Vertriebenenausschusses an, wonach die Länder von der Bundesregierung verpflichtet werden sollen, aus den Flüchtlingsnotländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern weitere 600 000 Heimatvertriebene aufzunehmen. Zwei Anträge der Bayernpartei über die Regelung der Rechts- und Versorgungsverhältnisse verdrängter Beamten nach Artikel 131 des Grundgesetzes wurden an den Beamtenrechtsausschuß überwiesen.

Eine Interpellation der Deutschen Partei und der Bayernpartei über die Maßnahmen der Regierung im Gebiet von Watenstedt-Salzgitter wurde auf Wunsch des Bundeskanzlers Dr. Adenauer von der Tagesordnung abgesetzt, da das Ende der Verhandlungen über die Aufbaumaßnahmen abgewartet werden soll.

HSV in New York begeistert empfangen

Der Fußballklub des Hamburger Sportvereins wurde am Donnerstag in New York ein herzlicher Empfang bereitet. Presse und Rundfunk ließen sich von einigen deutschen Spielern die ersten Eindrücke in den USA schildern. Unser Bild zeigt die HSV-Mannschaft mit den Reserveleitern. (Bericht Seite 6.)



Verschärfte Kontrolle des Warenverkehrs von und nach Berlin

ADN beschuldigt die Westmächte des Schmuggels

Berlin, (vwd). Der gesamte Personen- und Güterverkehr von und nach Berlin wird künftig von einem festgeschlossenen Ring von Kontrollstellen überwacht werden, der jetzt um Berlin eingerichtet werden soll. Diese Maßnahme verfügte am Mittwoch die Generaldirektion der Sowjetzonen-Eisenbahnen auf Grund der im „Gesetz zum Schutz des Innerdeutschen Handels“ enthaltenen Kontrollbestimmungen für den Personen- und Güterverkehr. Von der Kontrolle wird der gesamte Warenverkehr zwischen allen vier Sektoren Berlins und der Sowjetzone sowie dem Bundesgebiet erfaßt.

Auf den West-Berliner Bahnhöfen wurden am Dienstag keine Güterwaggons für den Interzonenverkehr zugeteilt. Westberliner Ver-

frachter sind von der ostzonalen Eisenbahndirektion aufgefordert worden, ihre Waren in Ostberlin zu verladen. Diese Maßnahme soll aufgehoben werden, sobald sich die Tätigkeit der Kontrollstellen eingespielt hat.

Der sowjetische lizenzierte allgemeine Nachrichtendienst (ADN) beschuldigte am Donnerstag die westlichen Besatzungsmächte, „das ihnen eingeräumte Recht auf Eisenbahntransporte aus den westlichen Zonen für eine unkontrollierte Ausfuhr materieller Werte aus Berlin auszunutzen“. Es wird behauptet, daß die leeren Waggons, die aus Berlin nach dem Westen gehen, von den Westmächten für eine „ungesetzhche Verwendung“ benutzt werden.

Ein Sprecher des Berliner Büros des amerikanischen Hohen Kommissariats bezeichnete diese Behauptung als glatte Lüge. Der Sprecher betonte, daß man im Gegenteil besonders vorsichtig gewesen sei und sich ständig bemüht habe, das 1945 zwischen den vier Besatzungsmächten getroffene Abkommen nicht zu verletzen, um den Sowjets keine Vorwände zu einer neuen Provokation zu geben.

Unlösbare Transportschwierigkeiten beim Stalin-Planetarium

Berlin, (dpa). Von unlösbaren technischen Transportschwierigkeiten beim Transport des von der SED Stalin zum Geburtstag geschenkten Planetariums, „für die selbst der linientreueste SEDist keine Lösung weiß“, berichtet das Westberliner „Stadtblatt“. Die sowjetische Regierung habe jede Hilfe für den Transport und auch die Verpflegung der beim Aufbau erforderlichen Arbeitskräfte abgelehnt. Für den Aufbau des Planetariums werden acht Millionen Ziegelsteine benötigt, für deren Verladung 1800 Waggons erforderlich sind. Weitere 800 Güterwagen werden für den Transport anderer Baumaterialien gebraucht.

Ali Khan auf Staatsbesuch in USA

Washington, (dpa). Der pakistanische Ministerpräsident Liaquat Ali Khan, der am Mittwoch zu einem Staatsbesuch in den USA eintraf, unterstrich am Donnerstag in Ansprachen vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses den Friedenswillen Pakistans. Ali Khan erklärte: „Pakistan entstand durch den Willen von hundert Millionen Moslems, deren Zahl zu groß und deren Charakter zu ausgeprägt war, als daß sie sich mit der unerträglichen Lage einer Minderheit hätten abfinden können. Dies umsomehr, als in Indien genug Raum ist für zwei große Nationen, Hindus und Moslems, die nebeneinander in Frieden und voller Souveränität leben können.“

Sowjets melden Ende der Rückführung deutscher Kriegsgefangener

Moskau, (dpa). Der sowjetische Rundfunk gab am Donnerstagabend eine Meldung der amtlichen Nachrichtenagentur TASS bekannt, daß die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion nach Deutschland beendet sei. Seit der Kapitulation Deutschlands seien aus der Sowjetunion 1 939 063 deutsche Kriegsgefangene nach Deutschland repatriert worden. 9717 Mann, die wegen schwerer Kriegsverbrechen verurteilt wurden, und 3815 Mann, gegen die eine Untersuchung wegen Kriegsverbrechen läuft, blieben in der Sowjetunion. 14 wegen Krankheit noch zurückgehaltene Kriegsgefangene sollen nach ihrer Genesung heimbefördert werden.

Truman hält Kriegsangst für unbegründet

„Der Marshallplan ist immer noch billiger als ein neuer Krieg“

Washington, (dpa). Präsident Truman ist der Auffassung, daß die Besorgnis wegen eines angeblich unmittelbar bevorstehenden Krieges, die seit einigen Wochen in der ganzen Welt zum Ausdruck kommt, nicht gerechtfertigt ist.

In seiner turnusmäßigen Pressekonferenz erklärte Truman am Donnerstag in Washington, die internationale Lage habe sich seit der ersten Hälfte des Jahres 1946 gebessert. Truman äußerte sich optimistisch über die Friedensaussichten und betonte, daß die USA-Regierung im kommenden Jahre weniger Geld für den Verteidigungshaushalt anfordern werde als in diesem. Dies sei ein Beweis,

daß man in Washington nicht an einen unmittelbar bevorstehenden Kriegsausbruch glaubt.

Truman wies darauf hin, daß der Marshallplan eine wichtige Waffe im kalten Krieg sei, und wandte sich gegen jede Kürzung der geforderten Marshallplanmittel. Der Marshallplan sei immer noch billiger als ein neuer Krieg. Ferner erklärte der Präsident, er werde die UNO unterstützen, solange er im Amt bleibt. Den Vorschlag des früheren Präsidenten Herbert Hoover, daß die Ostblockstaaten aus der UNO ausgeschlossen werden sollten, lehnte Truman ab. Zu der bevorstehenden Moskauer-Reise des UNO-Generalsekretärs Trygve Lie und dessen Plänen für eine Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der Sicherheitsratsmitglieder nahm Truman nicht Stellung. Er gab bekannt, daß Lie ihm vor dessen Abreise nach Europa einen Höflichkeitbesuch abstatte, bei dem die weltpolitische Lage im allgemeinen erörtert wurde. Eine Botschaft für Generalissimus Stalin habe er Lie nicht mitgegeben.

Britischer Dampfer von Sowjets aufgebracht

Botschafter Kelly ersucht um Aufklärung

London, (dpa). Der britische Fischdampfer „Etruria“ wurde, wie am Donnerstag in London bekannt wird, am Montag im Weißen Meer von einem sowjetischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Murmansk eingeholt. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums gab am Donnerstag bekannt, daß der britische Botschafter in Moskau, Sir David Kelly, bei der sowjetischen Regierung um Aufklärung über diesen Vorfall nachsuchen wird. Ferner soll er die genaue Position feststellen, in der sich die „Etruria“ befand, als sie von den Sowjets angehalten wurde. Sofern sich der Dampfer zu diesem Zeitpunkt außerhalb der

Dreimeilenzone zum Fischen aufhielt, soll seine sofortige Freigabe gefordert werden.

Die Situation wird dadurch erschwert, daß die Sowjets seit längerer Zeit längs ihrer Gebiete an den skandinavischen Gewässern ein Hoheitsgebiet von zwölf Seemeilen beanspruchen. Von sowjetischer Seite ist bisher noch keine Benachrichtigung über die Aufbringung der „Etruria“ in London eingetroffen.

Herriot wurde aus dem Bett geholt

Paris, (dpa). Die französische Nationalversammlung entlastete die beiden früheren Ministerpräsidenten Queuille und Ramadier in der Nacht zum Samstag von dem Verdacht, die Affäre Revers-Mast verschleierte zu haben. Für diese Abstimmung mußte der Präsident der Nationalversammlung Edouard Herriot, aus dem Bett geholt werden.

Ein Panther zwang ein Schiff zur Umkehr

Bangkok, (dpa). Ein Panther, der dieser Tage auf dem norwegischen Schiff „Bratheim“ von Bangkok nach Singapur gebracht werden sollte, brach während der Fahrt aus seinem Käfig aus und setzte für Stunden das ganze Schiff in Schrecken. Der Kapitän navigierte das Schiff nach Bangkok zurück. Nachdem alle Versuche, das Raubtier wieder einzufangen, gescheitert waren, wurde es von Tierfängern in seinem Versteck unter Deck erschossen.

Ein 12-jähriger bittet um Asylrecht

Uelzen, (dpa). Weil er von seiner Großmutter eine Ohrfeige erhalten hatte, lief ein zwölfjähriger seinen Eltern in der Sowjetzone davon und beantragte im Flüchtlingsdurchgangslager Uelzen-Bohdamm unter Angabe eines falschen Namens „Asylrecht“ in der Bundesrepublik. Im Monatsdurchschnitt melden sich etwa vier bis sechs Kinder, die ihr Elternhaus oftmals aus ähnlichen geringfügigen Motiven verlassen und nach wochen- oder monatelangem Herumvagabundieren völlig verwahrlost vom Strom der illegalen Grenzgänger in das Bohlendamm-Lager getrieben werden. Der bisher jüngste Ausreißer war gerade sechs Jahre alt. Die Kinder werden von der Einsatzgruppe des Evangelischen Hilfswerks zunächst in niedersächsische Jugendheime und durch Vermittlung des Jugendamtes wieder zu den Eltern gebracht.

15 Tote bei Bombenexplosion auf Sizilien

Catania, (dpa). In der Nähe von Catania auf Sizilien ereigneten sich am Donnerstag zwei schwere Bombenexplosionen, bei denen fünfzehn Personen getötet und dreißig schwer verletzt wurden. Bei zwei kurz hintereinanderfolgenden Detonationen, die weithin hörbar waren, gingen Bomben im Gesamtgewicht von hundert Tonnen in die Luft, die seit dem Krieg in einem Munitionslager neben einer chemischen Fabrik gelagert worden waren. Polizei, Truppen und viele freiwillige Helfer sind noch immer dabei, unter den Trümmern des wie ein Kartenhaus zusammengestürzten Munitionsdepots nach Toten zu suchen, die durch die Wucht der Explosionen wahrscheinlich vollkommen zerrissen wurden. Das Unglück ereignete sich beim Entschärfen der Bomben.

Das Duell Semler-Jaksch

-z. Der Kampf um die Nachwahl zum Bundestag in Kulmbach hat sich zu einem klaren Duell zwischen Wenzel Jaksch (sudendeutscher Flüchtling, SPD) und Johannes Semler (ehemals bizonaler Wirtschaftsdirektor, CSU) entwickelt. Es ist ein Kampf aller Parteien gegen die SPD. Die KP benannte einen eigenen Kandidaten, die Parteien rechts von der SPD einigten sich auf Johannes Semler, als Vertreter der „antimarxistischen Front“. Damit ist zugleich der Kampf zwischen den verschiedenen Auffassungen über die soziale Gestaltung Deutschlands auf diesem engen Raum zusammengedrängt und das Ergebnis der Wahl ein Gradmesser für die Einsicht der Wähler, ein Barometer des politisch-sozialen Klimas.

Wenzel Jaksch ist der spezifische Vertreter der sozial schwächsten Volksschichten, Flüchtling, besitzlos, Sozialist, d. h., allen Nöten unserer Tage aufgeschlossen und stets im Kampf um eine gründliche Änderung unserer Wirtschafts- und Sozialordnung, die allen in gleicher Weise das Lebensrecht sichern soll. Wie Dr. Schumacher als erster Politiker gegen die Oder-Neiße-Grenze protestiert hat, war Wenzel Jaksch der erste deutsche Politiker, der im Ausland seine Stimme gegen die Austreibung der Deutschen aus ihrer alten Heimat, vor allem aber gegen die unmenschliche Art der Ausreibungen erhoben hat.

Johannes Semler dagegen ist der ebenso spezifische Vertreter der bestehenden Sozial- und Wirtschaftsordnung, den nur die Intervention der Amerikaner daran hinderte, an Stelle Erhards der „sozialen Marktwirtschaft“ das Feld zu ebnen. Von Haus aus national-liberal erzogen, ist er der Typ des politisierten Unternehmers, ein Typ also, bei dem die Grenzen zwischen Geschäft und Politik nicht immer klar sichtbar sind. Auch Semler war in dieser Hinsicht bereits Gegenstand von Erörterungen im Wirtschaftsrat, als bekannt wurde, daß die Überwachung des StEG-Amerikageschäftes der ihm zugehörigen Warentreuhand-Gesellschaft in Hamburg (Semler hat 30 Prozent des Kapitals dieser Gesellschaft in Händen) für etwa 200 000 Mark in zwei Jahren übertragen war. Auch am neuen Bundesetat ist diese Gesellschaft mit 250 000 DM für das vergangene halbe Jahr beteiligt, wofür sie die Einjahre an ERP-Gütern zu überwachen hat.

In dieser Tatsache liegt übrigens ein politischer Treppensprung, denn Semler mußte sein Amt als Wirtschaftsdirektor ausgerechnet deswegen aufgeben, weil er in einer Rede in Erlangen die amerikanischen Hilfslieferungen als teuer bezahltes Hühnerfutter bezeichnet hatte und die deutschen Politiker aufforderte, darauf zu verzichten, sich für diese Ernährungszuschüsse zu bedanken. Damals haben sich verantwortliche CDU-Politiker von ihm distanziert, allerdings nicht sehr lange, denn sie versuchten bald darauf, ihn wegen seiner Disqualifizierung zum nationalen Märtyrer zu stempeln. Heute soll er nun sein Come-back feiern, denn man nimmt an, daß zwei Jahre ausreichen, vergessen zu lassen, daß dieser Mann einmal dem deutschen Volke die ganze Marshallhilfe hätte kosten können.

Als einer der führenden wirtschaftspolitischen Köpfe der CDU ist Semler natürlich ein eifriger Verfechter der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik mit allen ihren Konsequenzen. Für das arbeitende Volk, für die Vertriebenen, für die vom Schicksal Verfolgten hat diese Politik nicht den geringsten Wert. Semlers Kampf und der seiner Parteifreunde und befreundeten Parteien ist auf die Verneinung einer planenden, sozialen und demokratischen Politik gerichtet. In Wenzel Jaksch personifiziert sich das Gegenteil dieser Auffassung. Es genügt in diesem besonderen Falle, wenn man die Personen und ihre soziale Stellung kennt. Sie sind so gegensätzlich wie die ganzen sozialen Verhältnisse unserer Zeit, über die die Wähler ihr Urteil zu fällen haben.

Koordinierung des Arbeitsmarktes

Stuttgart (AZ). In Württemberg-Baden werden künftig alle Maßnahmen, die auf den Arbeitsmarkt einwirken können, von den Ministern für Inneres, Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Finanzen koordiniert werden. Dieser Beschluß wurde dieser Tage von dem Ministerausschuß für Arbeitsbeschaffung gefaßt. Der Ausschuß wurde kürzlich auf Beschluß des Kabinetts gebildet. Den Vorsitz führt Wirtschaftsminister Dr. Veit. Der Ausschuß will auch die Verhandlungen mit der Bundesregierung fortsetzen. Württemberg-Baden am Arbeitsbeschaffungsprogramm des Bundes zu beteiligen.

Heinemann kontra Nacktkultur

Bonn (AZ). Das Bundesinnenministerium gab bekannt, daß alle Schriften, die durch Bilder für die Nacktkultur werben, unter die Bestimmungen des Gesetzes „über den Vertrieb jugendgefährdender Schriften“ fallen. Das Gesetz geht noch weit über das „Schmutz- und Schundgesetz“ von 1926 hinaus.

Amnestie für Dienstvergehen

Bonn (AZ). Die Bundestagsfraktion der SPD hat den Entwurf eines Amnestiegesetzes für Dienstvergehen von Beamten vorgelegt, das für die Zeit vom 8. Mai 1945 bis zum 1. Dezember 1949 gelten soll. Dienstvergehen sollen danach nicht verfolgt werden, wenn sie mit dem Neuaufbau der demokratischen Staats- und Verwaltungsordnung in Zusammenhang standen und als Folge außergewöhnlicher Verhältnisse anzusehen sind. Straffreiheit soll jedoch nicht gewährt werden, wenn das Dienstvergehen eine schwere Verletzung darstellt oder wenn es in gewinnbringender Absicht erfolgt.

Gross erwägt Prozeß-Einspruch

„Verlauf der Verhandlungen ist beunruhigend“

Stuttgart (AZ). Der Landeskommissar für Württemberg-Baden, Charles P. Gross, erklärte am Donnerstag im Verlaufe einer Pressekonferenz, der Prozeß May-Meyer-Keller nehme einen derartig beunruhigenden Verlauf, daß mit dem Eingriff der Amerikaner im Rahmen des Besatzungsstatuts gerechnet werden müsse. Durch die Methode der Verhandlung entstehe der Eindruck, daß nicht die Angeklagten, sondern die Landespolizei zur Verantwortung gezogen werden solle. Man versuche offensichtlich, die in die Bestechungsaffäre verwickelten Industriellen zu beschützen. Gross nannte in diesem Zusammenhang den Fabrikanten KäB, gegen den bis jetzt noch keine Anklage erhoben worden ist.

Der Landespolizei sprach General Gross ein Lob aus. Sie habe trotz aller Schwierigkeiten allein sehr viel Zivilcourage gezeigt und sich bemüht, alle Verfehlungen aufzudecken. Die Angeklagten versuchten nun offensichtlich, mit allen Mitteln die Landespolizei zu beschuldigen.

Etwas enttäuscht war General Gross über das geringe Echo, das die Veröffentlichungen über die Bestechungsaffäre in der letzten

Zeit in der Presse und in der Öffentlichkeit gefunden haben. Die Bevölkerung sei anscheinend noch nicht mit allen Spielregeln der Demokratie vertraut und die Presse zeige sich sehr schüchtern. Gross bezeichnete die Affäre als eine einmalige Gelegenheit für die deutsche Presse, ihre Freiheit so zu festigen, daß sie auch nach Abzug der Besatzung ihre Stellung halten könne. Landeskommissar Gross bestätigte, daß er sich auf die persönliche Bitte Neudecks hin bereit erklärt habe, in der Berufungsverhandlung Neudeck-Ströle als Zeuge auszusagen.

Das Abschlußgesetz der Entnazifizierung bezeichnete der Landeskommissar als geeignet, die Probleme der Entnazifizierung zu lösen und Rechtsbeugung sowie Bestechung zu verhindern. Die Landeskommission habe das Gesetz ohne Einwände an die Hohe Kommission weitergeleitet.

General Gross machte darauf aufmerksam, daß Württemberg-Baden am 1. Juli für den Unterhalt und die Unterbringung von etwa 7000 DP's sorgen müssen. Die IRO werde für die Auswanderung von etwa 15 000 DP's sorgen.

Ministergesetz erneut zurückgewiesen

Landtag fordert mehr Mittel zur Behebung der Wassernöte

Stuttgart (AZ). Der württemberg-badische Landtag beschloß gestern mit großer Mehrheit, den Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Minister zur nochmaligen Beratung an den Ständigen Ausschuß zurückzuverweisen. In der Debatte hatte sich der Abgeordnete Adolf Kühn (CDU), Karlsruhe, gegen Artikel 10 des Gesetzes gewandt, der die Versorgungsbezüge solcher Minister regelt, die in keinem Beamtenverhältnis stehen. Alex Möller (SPD), Karlsruhe, widersprach den Ausführungen Kühns und sagte, sein Widerspruch sei nur aus einer rein politischen Situation heraus zu verstehen. Kühn hätte ja das badische Gesetz kollegialerweise dem Ausschuß zur Beratung zur Verfügung stellen können. Wenn man in Zukunft nicht nur Beamte als Minister haben wolle, dann müsse man auch an die Versorgungswünsche der Nichtbeamteten gewisse Zugeständnisse machen. Dr. Hermann Kessler (DVP), Karlsruhe, äußerte, der Gang der Verhandlung sei ein Armutszeugnis für den Landtag und besonders für die CDU, weil sie im Laufe eines Jahres nicht fähig gewesen sei, sich über den Entwurf zu einigen.

Auf Antrag des Sonderausschusses für die Wasserversorgung ersuchte der Landtag in einer Entschließung die Staatsregierung, mit dem Finanzminister unverzüglich darüber zu verhandeln, in welchem Umfang die verlorenen Staatszuschüsse an die Gemeinden zur Errichtung von Wasserversorgungsanlagen

erhöht und dafür die Darlehen erniedrigt werden könnten. Abgeordneter Helfenstain (DVP), Mannheim, erklärte als Berichterstatter, für die Behebung der Wassernöte seien in Württemberg rund sechs Millionen und in Baden rund drei Millionen DM nötig. Die bisher vorgesehenen Summen seien viel zu gering. Verschiedene Abgeordnete schilderten die großen wirtschaftlichen Schäden, die durch den akuten Wassermangel in vielen Gemeinden des Landes entstanden seien.

Abg. Pflüger (SPD Nürtingen) betonte, die vorliegenden Pläne zur Verbesserung der Wasserversorgung stellten keine Lösung des Problems auf lange Sicht dar. Die einzige wirksame Maßnahme sei, den Bodensee anzuzapfen. Dies sei jedoch mit juristischen Schwierigkeiten verbunden.

In zweiter und dritter Lesung billigte der Landtag einen Regierungsentwurf, die Gemeinden Reichenbach und Wünzingen im Kreis Göppingen wieder herzustellen. Sie waren 1940 nach Donzdorf eingemeindet worden. Die Ausgemeindung wird jedoch erst im Oktober erfolgen.

Der Landtag wird am kommenden Mittwoch über die Finanzlage und die Rechnungsergebnisse der Jahre 1945 und 1947 Berichte des Finanzministers und Finanzausschusses entgegennehmen. Das Gesetz über die Volksbefragung soll dann ebenfalls verabschiedet werden, falls es bis dahin dem Landtag zugegangen ist.

Christliche Kritik am Steuergesetz

Pferdmenges machte die eine Gegenstimme der CDU mundtot

Bonn (AZ). In Bonner politischen Kreisen zirkuliert ein aufsehenerregendes Schreiben, das der CSU-Bundestagsabgeordnete Hans Bodensteiner aus Neustadt an der Naab (Bay.) an die Fraktion der CDU/CSU gerichtet hat. In seinem fünf Seiten langen Brief wendet sich Bodensteiner mit scharfen Worten gegen das Einkommensteuergesetz. Er bezeichnet es als „volkswirtschaftlich falsch, sozial ungerecht und mit der christlichen Weltanschauung unvereinbar“. Er habe diesen Standpunkt in den Fraktionssitzungen seiner Partei zum Ausdruck bringen wollen und sich wiederholt zum Wort gemeldet. Es wurde ihm jedoch keine Gelegenheit gegeben, seine Ansicht auszusprechen. Abgeordneter Bodensteiner stellte fest, daß Arbeitslose, Kriegsversehrte, Fürsorgeempfänger, ja nicht einmal alle in Beschäftigung Stehenden menschenwürdig leben könnten. Im Gegensatz dazu gebe es im Lande Nordrhein-Westfalen allein zweitausend Menschen, die über mehr als 50 000 DM Jahreseinkommen verfügten. Diesen verbleibe nach Abzug aller Steuern immerhin

noch ein Betrag von DM 25 000, mit dem sich, so meint Bodensteiner, gewiß menschenwürdig leben läßt. Diesen Leuten aber sollen nun noch 11 000 DM Steuern geschenkt werden.

Wenn man es wage, eine solche Steuerpolitik als Ausdruck christlicher und sozialer Gesinnung zu präsentieren, so sei dies ein Unterfangen, das jedem gerecht und christlich Denkenden wie ein Hohn erscheine müsse. Diese Politik sei als ein Ausdruck des klassenliberalistischen Egoismus zu werten. Es gebe nicht länger an, daß hinter einer christlichen Fassade der Liberalismus verdeckt werde und ein politisches Pharisäertum sich breitmachen könne.

Abgeordneter Bodensteiner ist infolge dieser Auffassung bei seiner Partei in Ungnade geraten. Er wurde aus verschiedenen Ausschüssen zurückgezogen und durch „zuverlässigere“ CDU/CSU-Leute ersetzt. Schon vor den Verhandlungen über das Steuergesetz im Ausschuß für Steuer- und Finanzfragen fiel es auf, daß vor der entscheidenden Abstimmung Bodensteiner durch den Großbankier Pferd-menges ersetzt wurde.

„AZ“-Kurzmeldungen

Rechnungshof wird aufgelöst
Bonn. Die Bundesregierung wird dem Bundestag eine erste Verordnung zur Abwicklung von zonalen Einrichtungen zuleiten. Danach gilt der Rechnungshof für Sonderaufgaben in Hamburg mit Ablauf des 21. März als aufgelöst. Seine Aufgaben und Befugnisse sollen vom Rechnungshof im Vereinigten Wirtschaftsgebiet übernommen werden, der solange bestehen bleibt, bis ein Bundesrechnungshof errichtet ist. (dpa)

10 000 Arbeitslose weniger
Berlin. Westberlin hatte am 9. April 300 000 Arbeitslose. Das sind 10 000 weniger als am 8. April.

Suchenwirth Belasteter
München. Die Hauptspruchkammer München reichte am Donnerstag den Publizisten, Schriftsteller und Geschichtswissenschaftler Dr. Richard Suchenwirth in die Gruppe II der Belasteten ein, weil er den Nationalsozialismus wirtschaftlich und propagandistisch unterstützte. Drei Jahre Arbeitslager seien durch seine dreijährige politische Haft als abgebüßt, 70 Prozent seines Vermögens werden eingezogen und er verliert alle Rechtsansprüche auf eine aus öffentlichen Mitteln zahlbare Pension oder Rente.

Strafe für Scholtz-Klink erhöht
Tübingen. Die ehemalige Reichsrauführerin Gertrud Scholtz-Klink wurde am Donnerstag in der

Berufungsverhandlung von der Spruchkammer Tübingen zu zweieinhalb Jahren Internierungshaft verurteilt. Das Urteil der ersten Instanz vom 17. November vorigen Jahres, das auf achtzehn Monate Internierung gelaute hatte, wurde auf Antrag des Staatskommissars für politische Säuberung in Württemberg-Hohenzollern aufgehoben. Die in erster Instanz verhängte Strafe galt durch eine von einem französischen Militärgericht wegen Führung falschen Namens ausgesprochene Gefängnisstrafe als verbüßt. (dpa)

Heine fährt zur SIFO
Bonn. Auf dem Parteitag der Sozialistischen Partei Frankreichs, der SIFO, der unmittelbar im Anschluß an den Hamburger Parteitag der deutschen Sozialdemokratie vom 26. bis 29. Mai in Paris stattfinden wird, wird die SPD durch das Mitglied ihres Vorstandes Fritz Heine (Hannover) vertreten sein. (AZ)

Berufssoldaten wünschen Versorgung
München. Die einzelnen Ländergemeinschaften der Berufssoldaten haben sich in einem „Bund der Versorgungsberechtigten“ zusammengeschlossen. Die Berufssoldaten wollen Hinterbliebenenversorgungsleistungen und Pensionen fordern. Der amerikanische Landeskommissar will den neugegründeten Bund daraufhin überprüfen, ob er gegen ein bestehendes Gesetz verstößt. (dpa)

Unternehmer gegen gleichen Lohn für Frauen

Neustadt (dpa). Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in Wiesbaden teilte am Donnerstag mit, daß nach ihrer Auffassung der Artikel 3 des Grundgesetzes über die Gleichberechtigung der Frau keine direkten Auswirkungen auf die bestehenden Tarifordnungen hat. Dieser Grundgesetzartikel binde nach Ansicht der Arbeitgeber nur den Staat, Männer und Frauen in der Gesetzgebung gleich zu behandeln. Für die Entlohnung sei aber der auf dem Tarifvertrag beruhende Arbeitsvertrag maßgebend, der ebenso wie der Tarifvertrag ein privatrechtlicher Vertrag sei.

Hohe Kommission zum Südweststaat

Bonn (dpa). Die alliierten Hohen Kommissare haben Bundeskanzler Dr. Adenauer mitgeteilt, daß sie bereit sind, eine Vereinbarung der drei südwestdeutschen Länder über eine Neugliederung ihres Gebietes gemäß Artikel 118 des Grundgesetzes zu prüfen. Dasselbe gelte auch für eine Neugliederung durch Bundesgesetz, die auf der Grundlage einer Volksbefragung vorgesehen ist, falls eine Vereinbarung zwischen den Ländern nicht zustandekommt. Die Vereinbarung oder das Bundesgesetz müßten jedoch, so betonen die Hohen Kommissare, vor dem Inkrafttreten auf dem normalen Geschäftswege der Hohen Kommission vorgelegt werden.

Hessische Gemeinde will zu Nordbaden

Mannheim (AZ). Die hessische Grenzgemeinde Lampertheim will sich aus dem hessischen Staatsverband lösen und dem Kreis Mannheim anschließen. Der Vorsitzende des gewerkschaftlichen Ortsausschusses begründete die Forderung damit, daß mehr als die Hälfte aller Arbeitnehmer von Lampertheim, in Mannheim arbeiteten. Die Gebiete um Lampertheim gehörten früher zur Kurpfalz. Sie wurden später Hessen zugesprochen.

Dr. Ott WAV-Hospitant

Stuttgart (AZ). Der unabhängige Abgeordnete Dr. Franz Ott, der im Kreis Eßlingen als Kandidat der Notgemeinschaft in den Bundestag gewählt wurde, hat dem Bundestagspräsidium mitgeteilt, daß er „jetzt aus Gründen der praktischen parlamentarischen Arbeit“ bei der WAV hospitiert. Die neofaschistische WAV machte bekanntlich Ende 1948 den erfolglosen Versuch in Württemberg-Baden Einfluß zu gewinnen.

Bonns neueste politische Ente

Bonn (AZ). In einige westdeutschen Zeitungen wurde gestern eine Meldung lanciert, die zu berichten wußte, daß einflußreiche politische Kreise dem Kabinett nahegelegt haben sollen, ein Mitglied der SPD-Fraktion zum außenpolitischen Berater des Kanzlers zu ernennen. Aus Kreisen der SPD-Fraktion wird unserem Korrespondenten dazu erklärt, daß die Sozialdemokratische Partei keine Möglichkeit zu einer Realisierung solcher Pläne sehe.

Leuna-Werke am Dnjestr aufgebaut

Paderborn (dpa). Die Leunawerke bei Merseburg, die 1946/47 von den Sowjets zum größten Teil demontiert und als Reparationsgut in die Sowjetunion transportiert wurden, sind nach Berichten von Rußlandheimkehrern im Dnjester-Mündungsgebiet zwischen Ziraspol und Nikolajewsk wieder aufgebaut worden.

Die Helmkehrer berichteten, daß sich die zwangsverschleppten deutschen Techniker der Leunawerke mit Fluchtdenken trügen, da sie es nicht mehr aushielten, ständig überwacht und bespitzelt zu werden.

Mitarbeiter des „Abend“ verhaftet

Berlin (dpa). Der im Sowjetsektor Berlins wohnende freie Mitarbeiter der Westliner Zeitung „Der Abend“, Kurt Lisebrink, ist am 28. April in Werder bei Berlin von der Volkspolizei verhaftet worden. Potsdamer Kriminalpolizei hat in der Wohnung seiner Mutter im Sowjetsektor Berlins eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Säuberung der Lehrer

Berlin (dpa). Unter der gesamten Lehrerschaft der Sowjetzone wird gegenwärtig vom SED-Zentralsekretariat und dem Sowjetzonen-Volksbildungsministerium eine umfassende politische Säuberungsaktion vorbereitet. Wie aus dem Ministerium verlautet, wird voraussichtlich ein wesentlicher Teil der älteren Lehrer der Säuberungsaktion zum Opfer fallen. Aus der Lehrerschaft sollen alle SED-Mitglieder entfernt werden, die Parteiloyalität und Parteiverbundenheit durch Objektivität und Praktikismus ersetzt haben.

Deutsche Rüstungsfachleute nach Rußland

Berlin (AZ). Die sowjetische Kontrollkommission hat leitenden Funktionären der „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ den Auftrag erteilt, eine erneute Kampagne zur Werbung deutscher Spezialisten durchzuführen, die für die sowjetische Rüstung arbeiten sollen. Die Sowjets wünschen insbesondere ehemalige deutsche Flugzeug- und Waffenfachleute. Die versprochenen Gehälter sollen mehrere tausend Ostmark im Monat betragen.

Schumacher Pfingsten in Berlin

Bonn (AZ). Dr. Kurt Schumacher wird nach Abschluß des Hamburger Parteitags sofort nach Berlin fliegen, um während der Pfingsttage dort zu sein. Nach seiner Ankunft am 26. Mai will der Vorsitzende der SPD auf einer Pressekonferenz die Berliner Journalisten empfangen.

KARLSRUHE

Stadigarten-Konzerte

Aus Anlaß des Sommertagszuges finden am Sonntag, dem 7. Mai, an folgenden drei Plätzen des Stadigartens in der Zeit von 16 bis 18 Uhr Konzerte statt: In der Konzertmuschel wird das Bad. Konzertorchester Karlsruhe unter Leitung von Wolfgang Marzluff spielen, vor der Festhallenruine der Musikverein Durlach unter Stabführung von Oskar Münch gesang und am Schwarzwaldhaus wird der Musikverein „Harmonie“ unter Dirigent Hugo Rudolph konzertieren. Ein auserlesenes und reichhaltiges Programm der beteiligten Kapellen wird die Musikfreunde an diesem Tage auf ihre Rechnung kommen lassen.

Für Mittwoch, den 10. Mai, ist von 17 bis 19 Uhr ein Nachmittagskonzert mit dem vielversprechenden Titel „Operettenklänge“ vorgesehen. Die unsterblichen Melodien von Lehar, Lincke, Zeller, Millöcker und Suppé werden durch den Musikverein Durlach unter Leitung von Oskar Münch gesang zum Vortrag kommen. Die Konzerte finden nur bei günstiger Witterung statt.

Aus dem Polizeibericht

Zerrüttete häusliche Verhältnisse waren schuld

Die am 1. Mai im Rheinhafen gelandete Leiche konnte inzwischen identifiziert werden. Es handelt sich um eine 26jährige beruflose Frau aus Karlsruhe, die infolge zerrütteter häuslicher Verhältnisse und Schwermut den Tod gesucht hatte.

Kinder von der Straße weg!

Zwei dreijährige Kinder sprangen unbeaufsichtigt über die Fahrbahn der Kaiserallee, als gerade ein Kraftfahrer vorüberfuhr. Sie wurden angefahren und kamen glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

Immer wieder die Radfahrer!

Auf der Kaiserstraße wurde ein Radfahrer, der ohne Zeichen nach links ausbog, von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen angefahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Neue Helmkehrer

Karlsruhe: Breinlinger Walter, 18. 3. 14, Lager 7280/1, Melzer Wilhelm, 10. 3. 04, Lager 7315/2.
Karlsruhe-Land: Eitlingen: Utz Gustav, 22. 10. 04, Lager 7280/7.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Musikverein „Harmonie“. Anlaßlich des Sommertagszuges veranstaltet die „Harmonie“ unter der Leitung von Musikdirektor Rudolph, von 11-12 Uhr vor der Hauptpost ein Platzkonzert.
Marktbericht vom Schlachthof Karlsruhe. Auftrieb: Großvieh 211 Stück, Kälber 248 Stück, Schweine 741 Stück, Schafe 22 Stück. Abtrieb: Großvieh 1 Stück, Kälber 8 Stück, Schweine 55 Stück, Schafe —. Preise: Schweine 1,05-1,10 DM, Schafe 0,50-0,60 DM.

Die Turmbergbahn fährt ab 3. Mai nach einem neuen Fahrplan, und zwar werktags von 12 bis 21 Uhr und sonntags von 6 bis 22 Uhr.

Führerscheine aus der Zeit vor 1945 ungültig. Es ist noch nicht überall bekannt, besonders bei den Helmkehrern, daß die alten Führerscheine aus der Zeit vor 1945 ungültig sind. Die alten Führerscheine werden beim Städt. Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit — Verkehrsstelle Karlsruhe — Freydorferstr. 1, Zimmer 5, erneuert. Personen, die ein Kraftfahrzeug mit dem alten, ungültigen Führerschein fahren, machen sich strafbar.

Pfingstbaumuseum Durlach. Das Durlacher Pfingstbaumuseum in der Schloßkaserne (Prinzessinnenbau) ist am Sonntag, dem 7. Mai, von 10.30 bis 12.30 Uhr zur Besichtigung freigegeben.

Tätigkeitsbericht der Berufsfeuerwehr. Die Karlsruher Berufsfeuerwehr mußte in der Zeit vom 25. 4. bis 1. 5. zwei Kleinfelder (Vergaser- und Autobrand) und zwei Schornsteinbrände bekämpfen. In vier weiteren Fällen leistete sie

Premiere in Karlsruhe:

Schwabenmädel auf Gartenschau-Reise

Oberbürgermeister Töpfer empfängt die „munteren Sieben“

Mitten in die brausenden Wirbel um den Südwest-Staat ist eine Gesellschaft vergnügter „bunter“ Mädchen geplazt. Die friedliche Invasion der sieben Schwabenmädel verdanken

machen und dabei mit ihren Motorrollern durch 42 Städte bummeln.

In Karlsruhe war der Start und Oberbürgermeister Töpfer strahlte über den Besuch. Im

von den Trachtenmädeln „fremdgeführt“ zu werden. „Was meinen Sie dazu Herr Stadtkämmerer?“ fragte das Stadtoberhaupt den eintretenden Dr. Gurk, der nur lachen konnte über den von einem Mädchenflor umringten Oberbürgermeister. So wurde aus dem feierlichen Empfang eine gemütliche Plauderei, bei der die Rosmarie aus Fellbach nur feststellen konnte: „Sie kennen unser Schwobekindie aber guet, Herr Oberbürgermeister!“ Anschließend waren die Mädchen Gäste der Stadt und bekamen zur Erinnerung an Karlsruhe ein Gedenkbuch geschenkt. Der Gartenbauverband hatte den Nelkenstrauß gebunden, der dem Oberbürgermeister überreicht wurde und die Karlsruher Blumengeschäfte schmückten die Fahrzeuge der munteren Sieben. Wa.



Foto: Schlesiger.

wir der Gartenschau in Stuttgart, die am 7. Juni eröffnet wird. In ihren verschiedenen Trachten aus Oberschwaben, Herrenab, Ingelfingen, Hall, dem Allgäu und andern Gegenden werden sie eine Reise durch das Bundesgebiet

Rathaus herrschte freudige Erregung: Jeder wollte die Mädel sehen und ließ heimlich seine Bürotür offen. Der Oberbürgermeister versprach, auf die Gartenschau zu kommen und auch den Stadtrat mitzubringen. Er hoffe, dann

Wieder mehr Geburten / vom 23. bis 29. April

Nach den Feststellungen des Städt. Statistischen Amtes wurden in der Berichtszeit 31 Eheschließungen, 86 Geburten, darunter 1 Zwillingsgeburt, 55 Sterbefälle, darunter 1 Kriegssterbefall, und 3 Totgeburten auf den hiesigen Standesämtern registriert. Von diesen Registrierten waren 38 Lebendgeborene (22 männl. und 16 weibl.), 14 Gestorbene (7 männl. und 7 weibl. Geschlechts) sowie 2 to-

geborene Kinder ortsfremd. Bei 29 Ehen besaßen beide Eheleute die deutsche Staatsangehörigkeit; 2 Ehen wurden zwischen deutschen Frauen und ausländischen Männern geschlossen. Während 20 Männer und 24 Frauen erstmals die Ehe eingingen, waren 1 Mann und 2 Frauen verwitwet, 8 Männer und 5 Frauen geschieden.

Von den 49 hiesigen Lebendgeborenen sind 42 Kinder ehelich (24 männl. und 18 weibl.) und 7 unehelich.

Die Zahl der „Karlsruher“ Gestorbenen, ausschließlich des Kriegssterbefalls, setzt sich aus 23 männl. und 17 weibl. Personen zusammen. Davon starben bereits 3 Knaben und 1 Mädchen im ersten Lebensjahr, in der Altersklasse von 25 bis unter 50 Jahren 6 männl. und 1 weibl., von 50 bis unter 60 Jahren 1 männl. und 1 weibl., von 60 bis unter 70 Jahren 7 männl. und 5 weibl. und von 70 Jahren und älter 6 männl. und 9 weibl. Personen. Nach dem Familienstand aufgeteilt, befinden sich unter den hiesigen Gestorbenen 5 ledige Personen, 17 Ehemänner, 7 Ehefrauen, 3 verwitwete Männer und 8 verwitwete Frauen. Aufgeführt nach den häufigsten Todesursachen, starben an Herzkrankheiten 11, an Krebs und Hirnschlag je 6, an Frühgeburt und Leberkrankheiten je 2, an Keuchhusten, Arterienverkalkung, Asthma, Lungenentzündung, Altersschwäche, Unfall, Nieren-, Magen- und Lungenkrankheiten je 1 und an sonstigen Krankheiten 4 Personen.

Nach den oben erwähnten Geburten- und Gestorbenen ziffern konnte die Karlsruher Bevölkerung, ohne Wanderungsbewegung, in der Berichtswoche eine Zunahme von 9 Personen verzeichnen. Es wurden in der Zeit vom 23. bis 29. April 19 Gestorbene, 5 Lebendgeborene und 1 Eheschließung weniger registriert als in der Woche zuvor.

Stad am mann Ludwig Becker †

Ganz unerwartet ist am 3. Mai der in weiten Kreisen der Karlsruher Bevölkerung bekannte Verwaltungsleiter der Bauaufsichtsbehörde, Stadtmann Ludwig Becker, im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verstorbene stand seit über 30 Jahren im Dienst der Stadt und erfreute sich wegen seiner beruflichen Kenntnisse, seiner steten Hilfsbereitschaft und seines Humors einer ganz außergewöhnlichen Wertschätzung und Beliebtheit. Als pflicht-

Verkehrsunfälle im April

Im April ereigneten sich im Stadtgebiet 132 Verkehrsunfälle, hiervon zwei mit tödlichem Ausgang. 75 Personen wurden verletzt und in 89 Fällen traten Sachschäden ein.

Bei der Verkehrsüberwachung mußten im Laufe des Monats April wegen festgestellter Uebertretungen von Verkehrsvorschriften neben zahlreichen Verwarnungen 453 Kraftfahrzeugführer und 656 Radfahrer zur Anzeige gebracht werden. Daneben wurden 44 Verkehrsteilnehmer zum Verkehrsunterricht eingeladen.

treuer Beamter war er im Dienst allen ein Vorbild. In früheren Jahren widmete er seine Freizeit der musischen Kunst. Als Leiter des Elsassischen Theaters schenkte er seinen hiesigen elssässischen Landsleuten und auch zahlreichen Karlsruhern viel Freude durch seine Kunst. Ganz besonders bekannt wurde er als „Dr. Herr Maire“, dessen Rolle ihm auf den Leib geschrieben war. Daneben war er ein begeisterter Sportsportler. Leider wurde ihm allzufrüh seine geliebte Gattin durch den Tod entzogen; ihren Verlust konnte er nicht überwinden. Eine schwere Erkrankung hat nun auch zu seinem viel zu frühen Tode geführt. Seine Angehörigen betrauern ihren treusorgenden Vater, Großvater und geliebten Bruder, seine Mitarbeiter und Freunde sowie alle, die ihn kannten, einen herzenguten Menschen.

Wiederaufbau-Bazar in der Südstadt

Um auch die evangelischen Mitbürger der Südstadt wieder in den Besitz einer Kirche zu bringen, veranstaltet die Paulusparfai der Südstadt im Gemeindehaus Marienstraße am Samstag, dem 6., und Sonntag, dem 7. Mai, jeweils um 15 Uhr beginnend, einen Bazar zugunsten des Wiederaufbaus der Johanneskirche am Werderplatz. Da die Landeskirche nicht über die Mittel verfügt, ist es der Opferfreudigkeit der jeweiligen Pfarrei und deren Angehörigen anhand gegeben, sich für die Beischaffung der finanziellen Grundlagen einzusetzen. Diesem Ziele dient der 1. Bazar zugunsten der Baukasse der Johanneskirche und man kann nur wünschen, daß die Veranstaltung den erhofften Erfolg zu verzeichnen haben möge. Zum Besuch sind alle Südstädter herzlich eingeladen. H.M.-C.



ISKA GERI: „Alles kann ich ertragen — nur meine Texas nicht!“

„Die TEXAS — nicht zu schlagen . . .“

Ort der Handlung: Berlin Personen: Iska Geri - Berichterstatter Alex. Bengsch

Iska Geri (von der stürmischen Begrüßung „ihrer“ Berliner noch ganz außer Atem, stürzt in ihre Garderobe): „Mann, haben Sie gehört — Kaktus haben sie gerufen! Sie haben mich also doch nicht vergessen — meine Berliner! Ich bin ja so glücklich! Guter — haben Sie eine Zigarette. . .?“

Alex. Bengsch: „Selbstverständlich, gnädige Frau — vielleicht eine Texas. . .?“

I. G.: „Mann, Texas, ist ja großartig — meine Zigarette. Texas am Morgen — Texas am Abend — und zwischendurch noch ein paar-mal. . .“

A. B.: „Liebe Iska, das ist ja eine überwälti-

gende Lobeshymne. Aber können Sie auch mal einen Augenblick ernst sein? Wir möchten nämlich gerne von Ihnen wissen: Was gefällt Ihnen an der Texas so gut?“

I. G. (in komischer Verzweiflung): „Herr!! Sie werden lachen — der Tabak! Oder haben Sie schon einmal eine Zigarette

ohne Tabak geraucht? Aber

was für Tabak es ist, darauf

kommt es an — und da ist die

TEXAS nun mal einfach

nicht zu schlagen. . .!“

AMERICAN BLEND

Packungen zu 5, 10 und 20 Stück.



» Texas — eine Zigarette, die einem etwas sagt «

Noch zweimal schlafen

Der von den Kindern mit Ungeduld erwartete Sommertag steht unmittelbar vor der Tür. Noch zweimal müssen sie schlafen und dann beginnt ihr großer Festtag, den der Verkehrsverein mit viel Mühe und Liebe für die Kleinen besonders ausgestaltet hat.

Die Wahl der Karlsruher Malenkönigin 1950/51 verspricht ein besonderes Ereignis des Sommertages zu werden. Dem Publikum ist bei 6 Malenkönigin-Kandidatinnen die Wahl sicherlich nicht leicht gemacht. Die „Königinnen“ befinden sich im Zuge auf verschiedenen Fahrzeugen, und zwar bei den Gruppen Nr. 11 („Daxland“), 34 („Flora“), 38 („Margarete“), 51 („Mechthilde“), 81 („Hildegard“) und 77 („Gundula“).

Auf das Sommertagswecken am 7. Mai, 8.00 Uhr vom Rathaus aus und auf das Platzkonzert des Musikvereins „Harmonie“ auf dem Platz bei der Hauptpost wird nochmals hingewiesen.

Wie aus dem Verkehrsverein weiter mitteilt, hat die Zent-Fox in Aussicht gestellt, vom Karlsruher Sommertagszug und den Veranstaltungen im Stadtpark Bilder für die „Fox-Tönende-Wochenschau“ aufzunehmen.

Wie wird das Wetter?

Noch nicht beständig

Vorhersage bis Samstagabend: Meist stärker bewölkt, mit nur vorübergehender Aufhellung, noch einzelne schauerartige, teils auch gewittrige Niederschläge. Höchsttemperaturen 14 bis 18 Grad, Tiefsttemperaturen zwischen 5 und 10 Grad. Meist schwache Winde aus West bis Nordwest.

Blumenschmuck-Wettbewerb 1950

„Karlsruhe, die Stadt in Grün und Blumen“

Wenn der Frühling mit Sonnenschein und warmen Tagen beginnt seine Herrschaft anzutreten, dann drängen die im Keller und in sonstigen Aufenthaltsräumen überwinterten Pflanzen, wie Geranien, Fuchsien, und wie sie alle heißen mögen, nach Sonne und freier Luft. Wenn sie dann der Blumenliebhaber für den Aufenthalt im Freien recht sorgsam hergerichtet hat und es die Witterung schon erlaubt, dann nehmen sie alle wieder den gewohnten Platz vor dem Fenster, dem Balkon oder in den Vorgärten ein, um später mit ihrer Blumenpracht alle zu erfreuen, die ein Herz für schöne Blumenmuck haben.

AZ. Badische Abendzeitung. Verlagsleiter Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Lokales: Helmut Köhler. Sport: Paul Scheidt. Anzeigen: Theodor Zweder. Sämtliche in Karlsruhe. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Tel. 7150-53.

Aus sozialem Verantwortungsbewusstsein:

Leistungen soweit wie möglich

Anrechnung von Rentenverbesserungen auf die Leistungen der öffentlichen Fürsorge

Von Beigeordneter Dr. Gutenkunst

Mit dem Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz des früheren Wirtschaftsrates vom 17. Juni 1949, durch das ab 1. 6. 1949 die Invalidenrenten und Ruhegehälter um monatlich 15 DM, jedoch mindestens auf 50 DM, die Witwen- und Witwenrente um monatlich 12 DM, jedoch mindestens auf 40 DM, die Waisenrenten um monatlich 8 DM, jedoch mindestens auf 30 DM erhöht und zu den Kinderzuschüssen Zuschläge von monatlich 5 DM für jedes zuschussberechtigende Kind gewährt wurden, ist die schon in früheren Jahren bedeutsam gewesene Frage der Anrechnung dieser Rentenverbesserungen auf die Leistungen der öffentlichen Fürsorge wieder in den Vordergrund sozialpolitischer und fürsorgerechtlicher Erörterungen in Fachkreisen und in der breiten Öffentlichkeit gerückt worden.

So verständlich und menschlich begreiflich diese Forderung ist, so gewichtige rechtliche und tatsächliche Gründe sprechen gegen sie. Die öffentliche Fürsorge wird von dem Grundsatz der Subsidiarität und der Individualisierung der Fürsorgeleistungen beherrscht. Nach § 8 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge ist das Einkommen, das ein Hilfsbedürftiger von anderer Seite, auch aus den dabei ausdrücklich erwähnten Rentenansprüchen erhält, anzurechnen; die Fürsorgeleistungen gehen grundsätzlich allen anderen privaten und öffentlichen Fürsorgepflichten im Range nach und treten ihnen gegenüber nur ausnahmsweise ein.

lichen Fürsorge sich ergebenden zwingenden gesetzlichen Vorschrift ist die Nichtanrechnung der Rentenerhöhung unvermeidbar. Sie steht auch mit dem bereits erwähnten Prinzip der Individualisierung der öffentlichen Fürsorge in Widerspruch, die — im Gegensatz zu den von generell festgesetzten Tatbeständen ausgehenden Sozialversicherungsgesetzen und den im wesentlichen auf eigener Vorsorge beruhenden Versicherungsleistungen — im Einzelfalle prüft, was auf Grund der besonders gelagerten Umstände (Art und Dauer der Not, persönliche Verhältnisse des Hilfsbedürftigen, örtliche Verhältnisse) an Leistungen zu gewähren ist (vergl. § 10 der Reichsgrundsätze). Eine schematische Nichtanrechnung von Rententeilen steht mit diesem gesetzlichen Grundsatz in Widerspruch. Sie würde im Endergebnis dazu führen, daß die Höhe der Unterstützung für einen bestimmten Personenkreis nach Gesichtspunkten, die außerhalb der Fürsorge liegen, abweichend bemessen wird.

Mit der schematischen Nichtanrechnung bestimmter Rententeile würde auch der seit 1945/46 im ganzen Bundesgebiet geltende und von allen Fürsorge- und Sozialpolitikern auch unter dem Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit gutgeheißen Grundsatz der Einheitsfürsorge verletzt werden. Die Bevorzugung einer bestimmten Personengruppe müßte von den Empfängern der Arbeitslosenfürsorge und der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz, die jeweils gemäß gesetzlicher Vorschriften um die volle Rente gekürzt werden, von hilfsbedürftigen Währungsgeschädigten, die ihre Ersparnisse durch die Währungsreform völlig verloren haben, von hilfsbedürftigen Flüchtlingen und sonstigen Kriegsoptionen als eine Ungerechtigkeit und als ein Verstoß gegen den Grundsatz der gleichmäßigen und gerechten Behandlung aller Hilfsbedürftigen empfunden, d.h. es könnte ihnen die gleiche Behandlung nicht versagt werden.

Keine Ersparnisse auf Kosten der Rentenbezieher

Nun hat zwar unter Zurückstellung aller dieser gewichtigen Bedenken der Bundestag in § 5 des Gesetzes zur Verbesserung von Leistungen an Kriegsoption vom 27. 3. 1950, durch das die KB-Renten unter bestimmten, in § 1 des Gesetzes genannten Voraussetzungen um 20% erhöht wurden, die Nichtanrechnung dieses Zuschlags bei der Prüfung der fürsorgerechtlichen Hilfsbedürftigkeit zwingend vorgeschrieben, und der Sozialausschuß des Bundestags hat die Bundesregierung ersucht, „alsbald dem Bundestag den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, nach dem ein Hundertsatz der jeweiligen Fürsorgebeiträge für die Empfänger der Leistungen aus der Sozialversicherung nicht angerechnet werden soll“.

Die Diskussion geht weiter

Problem: „Baden oder Südweststaat“

In der AZ Nr. 101 vom Dienstag, dem 2. 5. 50, S. 3, schreibt ein cand. ing. Helmut Pirwitz zum Thema Baden-Südweststaat, daß ich in meiner Rede bei der Kundgebung der Badener am letzten Samstagabend im Studentenhäuser einem Professor, der den Südweststaatsauftrag unterzeichnet hatte, „geistigen Schwachsinn“ vorgeworfen hätte.

Ich erkläre hiermit, daß ich weder mit diesen noch mit anderen Worten eine auch nur entfernt ähnliche Äußerung getan habe. Wahr ist indes:

1. Ich habe die Behauptung des Aufrufes des Südweststaats-Aktionskomitees, die badischen Hochschulen würden bei Wiederherstellung des Landes Baden verkümmern als verleumderisch bezeichnet.

2. die Männer, die den genannten Aufruf unterzeichnet haben, seien mit der Wahrheit leichtfertig umgegangen. Vor allem hätten diejenigen Männer diesen Aufruf nicht unterzeichnen dürfen, die von Amtswegen wissen, daß die Behauptung unwahr ist. Von Fähigkeiten eines Professors habe ich mit keinem Wort gesprochen.

Dr. E. Thoma, Ministerialrat a. D.

Ich wußte bisher nicht, daß wir in Karlsruhe Parteipressen haben, das heißt, ich war mir nie so klar darüber, wie nach dem Bericht der

werden. Bei Nichtanrechnung der Rentenverbesserungen müßten konsequenterweise auch andere Einkommenserhöhungen z. B. des Arbeitseinkommens bei den Empfängern laufender Unterstützung freigelassen werden, und man käme damit zu der Verpflichtung der Bezirksfürsorgeverbände, die Lohnempfänger, deren Lohn Einkommen, hinter dem richtsatzgemäß berechneten Lebensunterhalt zurückbleibt, zusätzlich aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge zu unterstützen. Da aber der Sozialhaushalt durch die wirtschaftlichen Begebenheiten begrenzt ist und nicht beliebig erweitert werden kann, ginge diese weitgehende Ausdehnung der laufenden Fürsorgeleistungen auf Kosten anderer wichtiger Ziele der Sozialpolitik produktiver und vorbeugender Art, die nicht mehr erfüllt werden könnten.

Endlich würde mit der allgemeinen Nichtanrechnung gewisser Rentenerhöhungen der mit dem Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz ausdrücklich erstrebte Zweck, die Doppelgleisigkeit von Fürsorge- und Rentenleistungen zu beseitigen, zu einem erheblichen Teil illusorisch werden. Durch die den veränderten Lebenshaltungskosten teilweise, wenn auch ungenügend angepaßten Rentenerhöhungen sollte mindestens eine große Anzahl von Rentenbezieher, die bisher zusätzlich von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden mußten, aus dieser im eigenen Interesse der Betroffenen auscheiden. Es ist eine alte Hoffnung der Rentenempfänger, daß durch entsprechende Gestaltung der Leistungen der Rentenversorgung zusätzliche Fürsorgeleistungen für die gleichen Personen überflüssig werden. Dieser durch das Anpassungsgesetz auch tatsächlich zum Teil erreichte Erfolg, mit dem auf diesem wichtigen sozialen Gebiet zugleich eine wesentliche Vereinfachung erreicht wurde, würde durch eine allgemeine Freilassung der Rentenverbesserungen bei der Bemessung der Fürsorgeleistungen wieder zunichte gemacht werden.

die Mittel der Sozialversicherungsträger und der anderen einschlägigen Einrichtungen dafür nicht ausreichen, muß eben der Bund gemäß Art. 120 des Grundgesetzes, der u. a. Zuschüsse zu den Lasten der Sozialversicherung mit Einschluß der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge ausdrücklich vorsieht, auf diesem bezeichneten Wege die notwendige finanzielle Unterstützung gewährleisten.

Der Verein für öffentliche und private Fürsorge hat durchsicht, wenn er in einer an die Bundesminister des Innern und der Finanzen und an den Bundesrat gerichteten eingehenden Eingabe vom 8. 2. 1950 darauf hinweist, daß eine Entscheidung über etwaige Richtsatzserhöhungen, über deren Notwendigkeit angesichts der gestiegenen Lebenshaltungskosten kein Zweifel bestehen kann, und die eine gleichmäßige und gerechte Grundlage für die Unterstützung aller Hilfsbedürftigen bilden sollen, von den Ländern nur dann getroffen werden kann, „wenn über die wichtige Frage der Anrechnung oder Nichtanrechnung von Renten oder Rententeilen Klarheit besteht. Nur bei völliger Anrechnung erscheint die Grundlage für eine einheitliche Richtsatzpolitik in den Ländern und damit auch für den Übergang einheitlicher Finanzvorgänge auf den Bund gegeben.“

Unter Beachtung der obigen Gesichtspunkte sind deshalb auch in der Mehrzahl der Bundesländer die Rentenerhöhungen nach dem Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz entweder ganz oder unter Freilassung kleinerer, auf ein Gesetz über Rentenverbesserungen vom Jahre 1941 zurückgehender Beträge angerechnet worden. Der Stadtrat der Stadt Karlsruhe hat deshalb, nachdem er zunächst gemäß einem Beschluß v. 8. 11. 49 in Abweichung von allen anderen Städten Württembergs-Badens aus rein sozialen Erwägungen für die Wintermonate mit ihrem gesteigerten Lebensbedarf von der Anrechnung abgesehen hatte, ab 1. 5. 50 — bis zu einer etwaigen abderwärtigen bundes- oder landesgesetzlichen Regelung — die Anrechnung der Rentenerhöhungen auf die Fürsorgeleistungen unter Freilassung von 7.— Invaliden-, 5.— DM Witwen- und 4.— DM Waisenrente verfügt, damit den nach der z. Zt. geltenden Rechtslage zwingend vorgeschriebenen Weg beschritten und sich der allgemeinen Regelung angeschlossen. Um aber Härten zu vermeiden, hat er gleichzeitig die Wohlfahrtsverwaltung ermächtigt, gemäß § 35 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge bis zum Betrag der angerechneten Rentenerhöhungen zusätzliche Unterstützung zu gewähren, wenn dies bei individueller Prüfung des Einzelfalles zur Vermeidung von Härten angezeigt erscheint. Die Wohlfahrtsverwaltung ist gleichzeitig angewiesen, bei dieser Prüfung nicht kleinlich, sondern entgegenkommend zu verfahren. Es sollen nicht auf Kosten der Rentenbezieher von der Stadt Ersparnisse gemacht werden, wenn zur Bestreitung des notwendigen Lebensbedarfs zusätzliche Leistungen erforderlich sind. Damit ist eine Regelung getroffen, die den Interessen der betroffenen Rentenberechtigten in weitgehendem Maße Rechnung trägt, sich aber zugleich im Rahmen der zwingenden gesetzlichen Vorschriften hält. Wie auch auf anderen Gebieten wollte und will die Stadt damit aus sozialem Verantwortungsbewusstsein in ihren Leistungen so weit gehen, als es rechtlich zulässig und finanziell vertretbar ist.

BNN Nr. 85 „Eindrucksvolles Bekenntnis zu Baden“. Gut, wenn das so ist, so sollte die BNN wenigstens bekennen, daß sie das amtliche Organ einer gewissen Partei und damit subjektiv ist. Der obengenannte Bericht der BNN ist jedenfalls so unfair, wie es die Versammlung im Studentenhäuser auch war. Als objektiven Presseleuten hätte es den Journalisten der BNN nicht entgehen dürfen, daß die Veranstaltung im Studentenhäuser jeder demokratischen Grundlage entbehre und keine „machtvolle Kundgebung“, sondern eine Kundgebung Ohnmächtiger war.

Die junge Generation verwarft sich gegenüber den Haßausbrüchen der Freiburger Redner. Diese Musik liegt uns noch von „anno dazumal“ in den Ohren. Wenn Herr Wohleb in einem Atemzug für freundschaftliche Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn wirbt, gleichzeitig aber Schimpf und Schande über unsere deutschen Brüder in Württemberg ausschüttet, so sind wir im Bilde, so haben wir begriffen, woher und wohin der Wind weht.

Ich glaube sicher, daß die Jugend endlich einmal mitreden wird, wo es um ihre Zukunft geht und sich von niemandem, auch nicht von der BNN über Tatsachen hinwegtäuschen läßt.

Karlheinz Roßbach

DAPHNE DU MAURIER REBECCA

Im Schatten einer schönen Frau...

Copyright by Wolfgang Krüger Verlag G. m. b. H., Hamburg

12. Fortsetzung

Und Mrs. Van Hopper wird wieder auf sein. Sie und ich werden wieder auf der Terrasse auf- und abgehen, wie wir es früher taten. Der Hoteldiener wird seine Koffer herunterbringen; ich werde einen kurzen Blick von ihnen im Gepäckkist erhaschen, mit ihren neuen Aufklebzetteln. Das Hin und Her, die Endgültigkeit des Aufbruchs. Das Geräusch des Motors, wenn er an der Straßenecke schaltet, und dann würde auch das Geräusch im allgemeinen Verkehr untergehen und, einmal verloren, für immer verschwunden sein.

So tief war ich in mein Bild versunken — ich sah sogar, wie der Hausdiener sein Trinkgeld einsteckte und dem Portier etwas über die Schulter zurief, als er durch die Drehtür wieder ins Hotel zurückging — daß es mir entging, daß der Wagen langsamer lief. Erst als wir anhielten, am Wegrand standen, rief ich mich in die Gegenwart zurück. Er saß regungslos da. Ohne Hut und mit dem weißen Schal um den Hals glich er mehr denn je irgendeinem Menschen aus dem Mittelalter, der in einem Rahmen lebte. Er gehörte nicht in diese helle Landschaft, er hätte auf den Stufen einer strengen Kathedrale stehen müssen, den Umhang zurückgeworfen, während zu seinen Füßen ein Bettler gierig nach goldenen Münzen griff.

Der Freund war verschwunden mit seinem herzlichen kameradschaftlichen Ton, und auch der Bruder, der mich verspottet hatte, weil ich an den Nägeln kaute. Dieser Mann war ein Fremder. Ich überlegte mir, warum ich wohl neben ihm im Wagen saß.

Endlich wandte er sich mir zu und redete. „Sie sprachen vorhin von einer Erfindung“, sagte er, „irgendeiner Einrichtung, um eine Erinnerung festzuhalten. Sie erzählten mir, Sie würden gern nach Wunsch die Vergangenheit noch einmal durchleben. Ich fürchte, ich denke darüber sehr anders als Sie. Jede Erinnerung ist bitter, und ich ziehe es vor, sie hinter mir zu lassen. Voriges Jahr geschah etwas, das mein ganzes Leben änderte und ich möchte jede Phase meines Daseins bis zu der Zeit vergessen. Jene Tage sind abgetan, ausgelöscht. Ich muß ganz von vorn zu leben beginnen. An jenem Tag, an dem wir uns zum erstenmal begegneten, fragte mich Mrs. Van Hopper, warum ich nach Monte Carlo gekommen sei. Ich habe die Erinnerungen, die Sie wiedererwecken wollen, fest verkorrt. Es gelingt ja natürlich nicht immer, manchmal ist der Duft zu stark, um sich in eine Flasche sperren zu lassen, und zu stark auch für mich. Und dann versucht manchmal der Teufel in einem selbst, wie ein verstohlener Schlüsselochgucker, den Korken zu ziehen. Ich tat das auf unserer ersten Ausfahrt, als wir die Serpentine hochgeklettert waren und über den Abgrund hinunterschaute. Ich war vor einigen Jahren an der gleichen Stelle mit meiner Frau. Sie fragten mich, ob es noch dasselbe sei, ob es sich überhaupt verändert habe. Es war noch ebenso wie damals, nur, wie ich zu meiner Freude feststellen konnte, merkwürdig unpersönlich. Nicht der geringste Anknüpfungspunkt an jene frühere Gelegenheit. Sie und ich, wir hatten keinen Eindruck hinterlassen. Vielleicht kam das daher, weil Sie mit mir da waren. Wissen Sie, Sie haben die Vergangenheit in mir viel wirkungsvoller zum Schweigen gebracht als alles Licht von Monte Carlo. Wären Sie nicht gewesen, hätte ich mich längst schon wieder aufgemacht nach Italien und Griechenland und vielleicht noch weiter. Sie haben mir all dieses Umhergerese erspart.“

Hol der Teufel Ihre puritanische altjüngferliche kleine Ansprache! Und zum Teufel mit Ihrem Gefasel von meiner Güte und Wohltätigkeit! Ich bitte Sie, mich zu begleiten, weil ich Sie und Ihre Gesellschaft um mich haben will, und wenn Sie mir das nicht glauben wollen, können Sie meinen Wagen auf der Stelle verlassen und sich Ihren Weg allein nach Hause suchen. Machen Sie schon, öffnen Sie die Tür und scheren Sie sich raus!“

Ich saß ganz still, meine Hände im Schoß gefaltet, und wußte nicht, ob er es wirklich so meinte oder nicht.

„Nun“, sagte er, „was wollen Sie tun?“ Wäre ich ein oder zwei Jahre jünger gewesen, ich hätte, glaube ich, geweint. Kindertränen haben keinen tiefen Brunnen und quellen leicht über. Aber auch ich fühlte ihr Drängen hinter meinen Augen, fühlte die stets bereite Farbe mein Gesicht überströmen, und als ich mich plötzlich in dem Rückspiegel an der Windschutzscheibe sah, bot sich mir ungehindert das traurige Schauspiel meiner selbst, mit ratlosen Augen und blutroten Wangen, das lange Haar wirr unter dem breiten Filzhut.

„Ich will nach Hause“, sagte ich mit einer Stimme, die bedenklich nahe am Zittern war, und ohne ein Wort setzte er den Motor in Gang, schaltete und wandte den Wagen in die Richtung aus der wir gekommen waren. Schnell legten wir den Weg zurück, viel zu schnell, dachte ich, viel zu leicht, und die gefühllose Landschaft sah uns gleichgültig zu. Wir kamen zu der Wegbiegung, die ich als Erinnerung hatte einfangen wollen; das Bauernmädchen war nicht da, die Farben waren stumpf; es war also doch nichts anderes als irgendeine Kurve in irgendeiner

Landstraße, die Hunderte von Autos durchfahren. Mit meiner frohen Stimmung war auch ihr Glanz vergangen, und beim Gedanken daran bebten meine fest zusammengepreßten Lippen; mein erwachsener Stolz verließ mich und, frohlockend über ihren Sieg, stiegen die verabscheuten Tränen in meine Augen und wanderten über meine Wangen.

Ich konnte ihnen nicht Einhalt gebieten, denn sie kamen ungefragt, und hätte ich in die Tasche nach meinem Taschentuch gegriffen, würde er es gesehen haben. Ich mußte sie regungslos fallen lassen und das bittere Salz der tiefsten Demütigung auf meinen Lippen leiden.

Ob er seinen Kopf wandte, um mich anzusehen, weiß ich nicht, denn ich blickte mit

Eine Schauspielerin schreibt Romane: Ilka Chase heißt die amerikanische Schauspielerin, die unser Bild zeigt. Allen New Yorker Theaterbesuchern ist sie wohl bekannt, und auch die Filmfreunde kennen ihr Gesicht von der Leinwand her. Neben ihrem eigentlichen Beruf aber hat Ilka Chase noch ein „Steckenpferd“: sie schreibt Romane, die so recht und ungekünstelt sind, daß die Schauspielerin Ilka Chase im Bewußtsein vieler Menschen schon zur Schriftstellerin Ilka Chase geworden ist. Ihr größter Bucherfolg war der Roman: „Zu jung, um ohne Wunsch zu sein“.



starrten, verschleierte Augen geradeaus auf den Weg; aber plötzlich streckte er seine Hand aus und nahm meine und küßte sie, ohne ein Wort zu sagen. Dann warf er mir sein Taschentuch auf den Schoß, aber ich schämte mich zu sehr, um es anzurühren.

Ich dachte an alle die Romanheldinnen, die hübsch aussehen, wenn sie weinen, und was für ein Gegensatz zu ihnen ich war mit meinem fleckigen, geschwollenen Gesicht und den rotgeränderten Augen. Mein Vormittag nahm ein klägliches Ende, und der Tag, der sich noch vor mir erstreckte, war lang. Ich mußte mit Mrs. Van Hopper in ihrem Zimmer zu Mittag essen, denn die Pflegerin hatte Ausgang und danach würde sie mich mit der unermüdbaren Energie von Genesenden zu endlosem Bézique zwingen. Ich wußte, ich würde in dem Zimmer einfach erstickten. Es war etwas so Gemeines um die verwühlten Laken, die auf dem Boden liegenden Decken, die zerknüllten Kissen und den puderdüftenden Nachttisch, das verschüttete Parfüm, der zerfließenden Rougecreme. Ihr Bett würde bedeckt sein mit den einzelnen Blättern der Morgenzeitungen, irgendwie zusammengefallen, während französische Romane mit Eselsöhren und zerrissenen Umschlägen amerikanischen Magazinen Gesellschaft leisteten. Die zerdrückten Zigarettenstummel lagen überall, in den Cremetöpfchen, in der Schale mit Weintrauben, auf dem Boden, unter dem Bett. Die Besucher pflegten großzügig mit Blumen zu sein, und die Vasen standen in einem unordentlichen dichten Durcheinander; Treibhauskoten bedrängten Mimosen, und über allem prangte ein großer behänderter Karton, Schicht um Schicht mit kandierten Früchten gefüllt. Später würden ihre Freunde zu einem Cocktail hereinkommen, den ich mixen mußte; ich hätte diese Pflicht, ich fühlte mich schüchtern und ungemütlich, von ihrem Papageiengeschnatter in eine Ecke gezwängt; und ich würde wieder den Prügeln abgeben und für sie erröten, wenn sie, angeregt durch ihre kleine Gesellschaft, sich im Bett hochsetzte und überlaut sprach, übertrieben lachte, nach dem Reisegrammophon griff und eine Platte auflegte und mit ihren schweren Schultern den Takt zuckte. Gereizt und bissig war sie mir lieber, wenn ihr Haar in Lockenwickeln steckte und sie mich schalt, weil ich ihr Taxol vergessen hatte. Dies alles wartete meiner in der Hotelsuite, während er, nachdem er mich abgesetzt hatte, allein irgendwohin gehen konnte, zum Meer vielleicht, den Wind im Gesicht fühlen, der Sonne folgen; und es konnte geschehen, daß er sich in Erinnerungen verlor, von denen ich nichts wußte, an denen ich nicht teilhaben durfte, und er würde die Zeit zurückwandern, die vergangen war.

Die Kluft zwischen uns gähnte weiter denn je, und er stand weit weg von mir auf der anderen Seite und kehrte mir den Rücken. Ich fühlte mich jung und klein und sehr verlassen, und jetzt fand meine Hand trotz meines Stolzes sein Taschentuch in meinem Schoß, und ich schnauzte meine Nase und ließ jeden Gedanken an mein verschmiertes

Aussehen fahren. Jetzt war ja doch alles einerlei.

„Zur Hölle mit dem Unsinn!“ sagte er plötzlich, wie ärgerlich oder gelangweilt, und er zog mich zu sich heran und legte seinen Arm um meine Schulter, ohne den Blick vom Weg zu wenden, die Rechte auf dem Steuer. Ich erinnere, daß er noch schneller als vorher fuhr. „Sie sind wahrscheinlich jung genug, um meine Tochter zu sein, und ich weiß nicht, wie ich mit Ihnen fertigwerden soll.“ Die Landstraße verengte sich dann zu einer Kurve, und er mußte scharf ausbiegen, um nicht einen Hund zu überfahren. Ich dachte, er würde mich loslassen, aber er hielt seinen Arm weiter um mich gelegt, und auch als die Kurve hinter uns lag und die Straße sich wieder gerade vor uns ausstreckte, nahm er ihn nicht fort. „Sie können alles vergessen, was ich Ihnen heute sagte“, fing er an, „das ist alles erledigt und vorbei. Daran wollen wir nicht wieder denken. In der Familie werde ich immer Maxim genannt, und ich möchte gern, daß Sie mich auch so nennen. Ihre Fürmlichkeit hat jetzt lange genug gedauert.“ Er tastete nach dem Rand meines Hutes, ergriff ihn und warf ihn über seine Schulter auf den Rücksitz.

tete, „aber ich glaube, sie muß einen ungewöhnlichen Liebreiz besessen haben. Sehr elegant und in jeder Hinsicht eine blendende Erscheinung. Sie pflegten phantastische Gesellschaften auf Manderley zu geben. Das Ende kam dann sehr plötzlich und tragisch, und ich glaube, er betete sie an. Ich brauche zu diesem leuchtenden Rot den dunkleren Puder, meine Liebe, wollen Sie ihn mir bitte holen und die Karten wieder in die Schublade tun!“

Und wir beschäftigten uns dann mit Puder, Parfüm und Rouge, bis es klingelte und ihre Besucher kamen. Ich reichte die Cocktails herum, mechanisch, ohne viel zu sagen; ich wechselte die Platten auf dem Grammophon aus, ich leerte die Aschenbecher.

„In letzter Zeit wieder etwas gezeichnet, kleines Fräulein.“ Die gespaltene Jovialität eines alten Bankiers, das Monokel an der Schnur baumelnd, und mein strahlendes, unaufichtiges Lächeln: „Nein, gar nicht in letzter Zeit; nehmen Sie noch eine Zigarette?“

Die da antwortete, war nicht ich, ich war gar nicht da, ich spürte in meinen Gedanken einem Phantom nach, dessen Schattengestalt endlich Form angenommen hatte. Seine Züge waren verschwommen, seine Farben unscharf, die Stellung der Augen und die Beschaffenheit des Haars noch nicht zu erkennen, erst noch zu ergründen.

Diese Schattengestalt besaß eine Schönheit, die nicht verging, und ihr Lächeln, das nicht vergessen war. Irgendwo wehte der Klang ihrer Stimme noch, die Erinnerung an ihre Worte. Es gab Plätze, die sie besucht, und Dinge, die sie berührt hatte. Vielleicht hingen in Schränken Kleider, die sie getragen hatte, und der Duft haftete ihnen noch an. In meinem Schlafzimmer, unter meinem Kopfkissen, lag das Buch, das sie in ihrer Hand gehalten hatte, und ich konnte sie sehen, wie sie jene erste leere Seite aufschlug und lächelte, als sie schrieb und die gespaltene Feder schüttelte. „Max von Rebecca.“ Es mußte sein Geburtstag gewesen sein, und sie hatte das Buch mit ihrem anderen Geschenk auf den Frühstückstisch gelegt. Und sie hatten zusammen gelacht, als er das Papier und die Schnur darum abriß. Vielleicht lehnte sie sich über seine Schultern, während er las, Max. Sie nannte ihn Max. Das war vertraut, heiter und ging leicht über die Lippen. Die Familie konnte ihn Maxim nennen, wenn sie dazu Lust hatte. Großmütter und Tanten; und Menschen wie ich: still und langweilig und jung, die keine Rolle spielten. Sie hatte sich für Max entschieden, das Wort war ihr Besitzt, sie hatte es mit solcher Selbstverständlichkeit auf jene erste Seite geschrieben in jener schrägen Schrift, die das unberührte weiße Papier verletzte, ein Sinnbild ihrer selbst so sicher, so zuverlässig.

Wie oft mußte sie so an ihn geschrieben haben, in wie vielen verschiedenen Stimmungen!

Kleine Mitteilungen, auf Zettel gekritzelt, und Briefe, wenn er verreist war, Seite auf Seite, zärtlich intim, ihre Gemeinsamkeiten. Und ihre Stimme und ihr Echo im Haus und Garten, unbeschwert und vertraut wie die Schriftzüge in dem Buch.

Und ich mußte ihn Maxim nennen.

6. Kapitel

Packen. Die aufreibende Packerei, die einer Abreise vorausgeht. Verlegte Schlüssel, noch unbeschriebene Anhängedressen, Seidenpapier, das auf dem Boden herumliegt.



Sie hielt sich erstaunlich lange! Olga Tschowwa ist eine der Unverwundlichsten des deutschen Films. Foto: National

Ich hasse das alles. Auch jetzt noch, obwohl ich es doch so häufig durchgemacht habe und obwohl ich aus den Koffern lebe, wie man so zu sagen pflegt. Selbst heute, wo das Schließen von Schubladen und das Aufreißen einer Hotelkammer oder der unpersönlichen Schreibtischfächer einer möblierten Villa zu einer stets gleichbleibenden Gewohnheit geworden ist, empfinde ich Trauer und ein Gefühl von Verlust. Hier, sage ich mir, haben wir gelebt, sind glücklich gewesen. Es war unser, gleichviel für welch kurze Zeit. Wenn wir auch nur zwei Nächte unter einem Dach zugebracht haben, lassen wir doch etwas von uns selbst zurück.

(Fortsetzung folgt)



Goldmedaille oder 100000 Dollar

Der junge amerikanische Student Dick Button, dreifacher Weltmeister im Eiskunstlauf, lehnte bekanntlich vor einigen Tagen ein Prof-Angebot, das ihm jährlich 100 000 Dollar versprach, ab, um seinen olympischen Meistertitel 1952 verteidigen zu können.

Die feine sportliche Einstellung des jungen amerikanischen Eiskroballers widerspiegelt folgendes Interview: „Es ist schwer für mich, die Leute zu überzeugen, daß die Beendigung meiner Studienzzeit auf der Harvard-Universität und das evtl. Wiedererlangen des olympischen Meistertitels im Herren-Eiskunstlauf für mich viel mehr bedeutet als jedes noch so hohe Berufsläufer-Angebot. Ich habe schon mehrmals solche Angebote bekommen, es ist dies nicht das erste Mal.“

Der sensationelle Schlittschuhläufer aus Englewood, New Jersey, erklärte, daß er nicht genau sagen dürfe, wieviel Dollars ihm angeboten wurden, aber ein ihm nahestehender Freund konnte zuverlässig in Erfahrung bringen, daß eine amerikanische Eisschau ihm mehr als 100 000 Dollar Jahresgage zu zahlen bereit war.

„Ich laufe Schlittschuh, weil es mir Spaß macht und ich habe Angst, daß, wenn das Eislaufen für mich Arbeit bedeuten würde, ich keine Freude mehr daran hätte.“ — Button sagte außerdem: „Ich habe den Promotors gesagt, daß ich immer dabei bleiben werde, ihnen Nein zu sagen, aber nach jeder Meisterschaft machen sie mir immer noch größere Angebote.“

Button, der Sohn eines wohlhabenden Geschäftsmannes aus dem amerikanischen Osten, sagte: „Ich weiß genau, daß ich hart werden arbeiten müßte, um es im Geschäftsleben zu etwas zu bringen. Aber das würde mir doch mehr zusetzen, als meinen Lebensunterhalt durch Schlittschuhlaufen zu verdienen.“

Dick Buttons große Karriere begann eigentlich erst mit dem Gewinnen der Goldmedaille bei den Olympischen Winterspielen 1948 in St. Moritz. Er war neben der damals 19-jährigen Kanadierin Barbara Ann Scott die Sensation der Spiele. Der wahre Akrobat auf dem Eis bringt es fertig, Grazie mit athletischer Kraft zu paaren, was bislang keinem Kunstläufer gelang. Er ist ein wahres Sprungphänomen. Wunderbar kann er seine imposanten und unglaublich hohen Sprünge elegant und flüssig in sein Programm einbauen. Einmalig ist die Art seines Axel-Pausen-Sprungs. Anscheinend spielend setzt er immer wieder auf, und ohne Uebergang reißt er minutenlang Figur an Figur in höchster Vollendung.

Hockenheim wie stets rekordbesetzt!

Rund 250 Nennungen zum DMV-Maipokal-Rennen

Neuer Zweikampf Fleischmann-Meier zu erwarten — H. P. Müller dreimaliger Starter — Wiggerl Kraus erstmals als Seitenwagenkonkurrent — Debut zahlreicher Kleinstwagen-Neuschöpfungen

Die Nennungsliste zum DMV-Maipokal-Rennen am 13./14. 5. für das Ministerpräsident Dr. Reinhold Meier die Schirmherrschafft übernommen, und das Land Württemberg-Baden einen Staatspreis für den Tagesbesten zur Verfügung gestellt hat, ist mit nahezu 250 Einschreibungen wieder rekordbesetzt. — Tatsächlich haben für den 2. Meisterschaftslauf der 4 Solo-Lizenzklassen über 120 Fahrer für den der 2 Seitenwagen-Kategorien mehr als 65 Bewerber genannt, unter ihnen natürlich sämtliche Titel-Anwärter, die schon beim Ellenriede-Rennen in Hannover die ersten Punkte errangen.

So wird es also in den Motorrad-Konkurrenzen von der 125-er Soloklasse — in der H. P. Müller erstmals ebenfalls mit einer DKW-Maschine konkurriert — bis zu den schweren 1200-er Gespannen unerhört harte Auseinandersetzungen geben. Dabei sieht die Fachwelt der neuerlichen Begegnung der beiden Asse Helner Fleischmann und Schorsch Meier auf ihren phantastisch-schnellen Kompressormaschinen mit ebenso großer Spannung entgegen, wie dem ersten Rennstart von Wiggerl Kraus mit Beifahrer Franz Höllner auf BMW-K in der 1200-er Seitenwagenklasse.

Aber auch das Jahres-Debut unserer Wagenfahrer wird sich zu einem Ereignis I Ranges gestalten. Ueber 20 Nennungen gingen nämlich für die Formel 2-Rennwagenklasse ein, u. zw. u. a. die Veritas-Fahrer Armand, Gurriz, Bossong, Helderich, Kling, Martin, Roth und Uimen, der AFM-Fahrer v. Falkenhäusen, Heecks und Rieß und der BMW-Fahrer Assenheimer, Krakau, Niedermeier (Berlin) und Schäufele.

In der ebenfalls glänzend besetzten Konkurrenz der Kleinstrennwagen nach Formel 3 haben u. a. die Scampolo-Fahrer Arnolds, Deutz, Komossa, Rentrop und Schlüter, sowie die mit Neukonstruktionen erscheinenden Lehdler (LTE-Brilliant), Plitz (Tarpon), Herbster (MH 3), Vollmer (Atlas), Bruce Campbell (R. C. Spezial) und Schorpp (BMW) gemeldet. Eine Vielzahl neuer Eigenbau-

Schöpfungen ist auch für das Rennen der 750-ccm-Kleinstwagen gemeldet, in dem u. a. Altmeister Bobby Kohlrusch-Eisenach mit seinem GVB auf unsere westdeutschen Fahrer Kuhnke (BMW), Möller (LTE), Becker (BMW) und Lauer (DKW) trifft.

Nach einem letzten Probelapp der NSU-Werkmannschaft sind auf der durch herrlichen Buchen- und Fichtenwald verlaufenden Rundstrecke vor den Toren der badischen

während das durch Kahlschlag gewonnene große Terrain gegenüber dem Zielrichterhaus diesmal als Parkplatz für 2500 Personenwagen auswärtiger Besucher dienen wird. An der Stadtkurve, sowie beiderseits von Start und Ziel entstehen wieder 3 Großtribünen, an die sich Sondertribünen für die Presse und für die aktiven Fahrer anschließen. Auch der Bau von 30 Fahrerboxen links der beiden Zielgeraden, die Erstellung eines neuartigen Startgerüsts auf der Höhe der Ziellinie mit Farblichtampeln, Rundanzeigern und zwei großen Fahnenmasten, sowie die Montage von 80 Großlautsprechern, durch die die ganze 7 725 km lange Strecke rundbeschallt wird, beginnt in diesen Tagen.

Die gesamtorganisatorischen Vorarbeiten seitens des Badischen Motorsport-Clubs gehen ihrem Höhepunkt entgegen: Der Karlsruher Graphiker Werner Genannt schuf für die Veranstaltung ein neues, äußerst wirkungsvolles Plakat. Die Bundesbahn wird allen Rennbesuchern im 200-km-Umkreis von Hockenheim diesmal besonders hohe Fahrpreisermäßigungen gewähren. Für Philatelisten wird ein Sonderpostamt mit Sonderstempel eingerichtet. Führende deutsche Firmen werden die jüngsten Schöpfungen unserer Kraftfahrzeug-Industrie am Renntag selbst vor Beginn der ersten Konkurrenz in einem Industriekorso vorstellen. Für den Verkauf und die Kontrolle der Eintrittskarten hat Rennleiter Christ diesmal über 1 200 Mann vorgesehen.

Karlsruher Aschenbahnenrennen für Motorräder

Am 21. Mai im Phoenix-Stadion

Mit einer in Baden bisher noch unbekanntem Sportart, nämlich Aschenbahnenrennen für Motorräder, wird der Karlsruher Motorfahrer-Verein am 21. Mai die Motorsportfreunde der badischen Landeshauptstadt und ihrer Umgebung erstmals bekanntmachen. Die Veranstaltung, für die bereits die besten deutschen Dirttrack-Spezialisten mit Hermann Gunzenhauser an der Spitze ihren Start zugesagt haben, geht in dem herrlich gelegenen Stadion des Karlsruher FC Phoenix in Szene.

Tabak- und Spargelstadt nun die Bautrupps damit beschäftigt, die schadhaft gewordenen Fahrbahnabschnitte neu auszubügeln, sowie die neuen Bretter- und Drahtgitter-Einzulungen aufzubauen. Das Fahrerlager wird wieder rechtsseitig der Zielgeraden angelegt,

VfB Mühlburg — VfB Stuttgart / Am Samstag wieder Massenbesuch zu erwarten

Noch nicht ganz eine Woche ist vergangen seit dem Großkampf Mühlburg — Fürth und schon steht in der obigen Begegnung ein weiterer bevor, in welchem die Mühlburger das Zünglein an der Waage bilden. Der VfB Stuttgart, der in der Schlussrunde ganz groß herauskam, dessen Umorganisation der Mannschaft bei Saisonbeginn mit dem Endziel: „eine junge Elf hat den Zukunftswechsel in der Tasche“, schon jetzt seine Früchte trug, ist in schärfstem Endspurt hinter den Fürthern her, will sie im Ziel noch abfangen. Ob es ihnen gelingen wird? Der Weg hierzu führt über Mühlburg. Ein Unentschieden oder gar eine Niederlage auf Mühlburger Boden würde den Traum, den süddeutschen Meistertitel, den die Rotberingten 1945/46 schon einmal an sich brachten, zu erringen, in ein Nichts zerrinnen lassen.

Es ist kein Zweifel, der VfB Stuttgart befindet sich augenblicklich in Hochform, in der Stunde der Entscheidung ist die Mannschaft topfit zur Stelle, hat sich ihre Kondition von Sonntag zu Sonntag gesteigert und ist sie bereit, den Griff nach dem Lorbeer mit Nachdruck auszuführen. Ihre Stärken sind: Ein sicheres Schlusstriko mit dem „Gummimann“ Schmid im Tor, das von allen Oberligamannschaften die geringste Trefzerzahl hinnehmen mußte, eine ausgezeichnete Läuferreihe, welche die Zerstörung mit dem gleichen Erfolg betreibt wie den wirkungsvollen Aufbau und ein Wirbelwind von Sturm mit dem großen Köhner Robert Schlienz als meisterlichem Dirigenten, der umgeben ist von Jugendenten-

ten, die in ihre Aufgabe immer mehr hineinwachsen. Glänzend der linke Technikerflügel Blessing-Baitinger, rasant Lämple auf Rechtsaußen und ausgezeichnet der junge Bühler in der Sturmmitte. In allen bisherigen Begegnungen kamen die Stuttgarter auf Mühlburger Boden noch zu keinem Sieg. Wird er ihnen diesmal gelingen? Mühlburgs Elf wird ihnen einen solchen nicht leicht machen. Sie hat den Vorteil, völlig unbeschwert in diesen Kampf einzu treten zu können, aber mit dem Ehrgeiz, der Saison einen würdigen Abschluß zu geben. Wir haben viele große Spiele der Mühlburger miterleben dürfen, wir zweifeln nicht daran, daß sie auch im letzten Punktekampf ihr Bestes geben wird.

Die Stuttgarter ersahnen in der Standardbesetzung: Schmid; Retter, Steimle; Otterbach, Ledl, Barufka; Lämple, Schlienz, Bühler, Baitinger, Blessing. Der VfB Mühlburg mit Scheib; M. Fischer, Fritscher; Dannenmaier, Gärtner, E. Fischer; Kunkel, Rastetter, Bechtel, Lehmann, Roth.

Auch dieses Spiel wird Massenbesuch erleben mit einer zusätzlichen Stuttgarter Invasion. Sichere sich jeder rechtzeitig seine Karte. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Stahlrohrtribünenplätze diesmal, nachdem die Erstellungskosten gefallen, nur DM 3,50 betragen. Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, daß das große Spiel gegen die schottische Prof-Elf Hibernians nicht wie irrtümlich gemeldet am 14. 5. sondern am 18. 5. (Donnerstag) stattfindet.

Hamburger Sportverein nach Amerika gestartet

Mit einem viermotorigen Sonderflugzeug der American Overseas Airlines startete die Fußballmannschaft des HSV am Mittwochabend nach New York, um auf Einladung des Deutsch-amerikanischen Fußballbundes (DAFB) sieben Spiele in größeren Städten der USA innerhalb von drei Wochen auszutragen.

Zum Abschied der zwanzigköpfigen Reisegesellschaft hatten sich neben den Familienangehörigen viele Freunde der Spieler auf dem Flughafen in Hamburg-Fuhlsbüttel eingefunden. Die Hauskapelle eines bekannten Hamburger Vergnügungslokals empfing ihre „Stammgäste“ mit einem auf den HSV abgestimmten Schlager. Der Spieler Rohrbach, der im Beruf Lehrer ist, wurde von den Schülern seiner Klasse zum Flugzeug geleitet. Den Pressefotografen, Wochenschau-Operateuren und Rundfunkreportern bot die HSV-Mannschaft dankbare Objekte, da sich der Abflug um etwa eine halbe Stunde verzögerte.

Die Hauskapelle eines bekannten Hamburger Vergnügungslokals empfing ihre „Stammgäste“ mit einem auf den HSV abgestimmten Schlager. Der Spieler Rohrbach, der im Beruf Lehrer ist, wurde von den Schülern seiner Klasse zum Flugzeug geleitet. Den Pressefotografen, Wochenschau-Operateuren und Rundfunkreportern bot die HSV-Mannschaft dankbare Objekte, da sich der Abflug um etwa eine halbe Stunde verzögerte.

Termine zu den Aufstiegsspielen zur badischen Handballoberliga

- An den Aufstiegsspielen zur badischen Handballoberliga nehmen der VfB Mühlburg, TV Odenheim, HSV Hockenheim und TSV Oftersheim teil. Die Paarungen wurden wie folgt angesetzt:
- 7. 5.: VfB Mühlburg — TSV Oftersheim.
- 18. 5.: TSV Oftersheim — TV Odenheim, HSV Hockenheim — VfB Mühlburg.
- 4. 6.: TSV Oftersheim — HSV Hockenheim, TV Odenheim — VfB Mühlburg.
- 11. 6.: HSV Hockenheim — TV Odenheim, TSV Oftersheim — VfB Mühlburg.
- 18. 6.: VfB Mühlburg — HSV Hockenheim.
- 25. 6.: HSV Hockenheim — TSV Oftersheim, VfB Mühlburg — TV Odenheim.
- Die Spiele beginnen jeweils um 19 Uhr.

Aufstiegsspiel des 1. FC Pforzheim gegen Union Böckingen findet statt

Das strittige Aufstiegsspiel zur Süddeutschen Oberliga zwischen dem 1. FC Pforzheim und Union Böckingen wird nach einem Beschluß des Spielausschusses des Süddeutschen Fußballverbandes nun doch stattfinden. Wie die Geschäftsstelle des Süddeutschen Fußballverbandes am Donnerstag bekanntgab, haben sowohl Phoenix Karlsruhe als auch der 1. FC Pforzheim gegen die Entscheidung des neutralen Hessischen Fußballverbandes Protest eingelegt. Nach dieser Entscheidung würde Durlach durch einen Punktegewinn im Spiel gegen Phoenix Karlsruhe in der badischen Landesliga an die zweite Stelle in der Tabelle placiert. Der Süddeutsche Fußballverband ist der Ansicht, daß eine Entscheidung zu diesem Protest längere Zeit dauern werde. Aus diesem Grunde hat der Badische Fußballverband am Donnerstag nachmittag den 1. FC Pforzheim offiziell als Tabellenweiten von Baden zu den Aufstiegsspielen zur Süddeutschen Oberliga gemeldet. Das Spiel wird am kommenden Sonntag ausgetragen.

Bundestrainer Herberger:

Der Nachwuchs — das Reservoir der künftigen Nationalelf

Ueber den Aufbau einer deutschen Fußball-Nationalmannschaft referierte kürzlich der Bundestrainer des Deutschen Fußball-Bundes, Sepp Herberger, und stellte dabei einen auf Förderung des Nachwuchses ausgerichteten Fünfjahresplan auf.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft befindet sich nach Meinung Sepp Herbergers, des Trainers des Deutschen Fußball-Bundes, im Jahre 1940 auf der Höhe ihrer Leistungsentwicklung und nahm unter den europäischen Sportnationen die erste Stelle ein; sie war im Aufbau, in der Zusammenarbeit, der Technik und Taktik dem seit Jahrzehnten als Mutterland des Fußballsports dominierenden England ebenbürtig.

Die technische Entwicklung im deutschen Fußballsport wurde bereits vor mehr als 20 Jahren abgeschlossen. Vorher erfuhren die Spielmethoden einige Wandlungen. Das Hauptgewicht lag eine Zeitlang in der Abwehr, doch bekam das Angriffsspiel durch Aenderung der Abwehrregel wieder mehr Uebergewicht. Aber seit 1925 stagniert das Stürmerspiel und das System schwer zu überwindender Verteidigung, wie es einst Hertha/BSC besonders deutlich demonstrierte, wurde im deutschen Fußballsport vorherrschend. Es führte auch dazu, ältere und mehr wendige Stürmer noch in der Abwehr mit durchschlagendem Erfolg zu verwenden.

Der jetzige Zustand verlange dringend nach Verbesserungen, sagte Sepp Herberger. Das Zusammenspiel müsse wieder bevorzugt werden. Mit dem Wirbel eines scheinbar sinnlosen Durcheinanders, dem fortgesetzten Stellungswechsel der Stürmer, müsse sich in jeder noch so masteriell abwehrenden Verteidigung eine Gasse aufreißen lassen, die ein spritziger Einzelspieler zum entscheidenden Torchuß ausnutzt. Das sei das Spiel der Zukunft.

Für den Anschluß des deutschen Fußball-sportes an seinen 1940 erreichten Standard fehlten zur Zeit die Voraussetzungen. Die Situation nach Kriegsende war nicht ermutigend. Aus dem Felde 1945 heimgekehrte oder in der Heimat verbliebene Fußballgrößen waren inzwischen älter geworden und hatten mehr oder weniger unter den Kriegsebenen gelitten. Diese ehemaligen Köhner verstanden zwar aus Erfahrung von ihrem Handwerk sehr viel, aber fünf Jahre Krieg hatten ihre seelischen und physischen Kräfte aufgezehrt. Sie besaßen nicht mehr den früheren Schwung.

Die zweite Kategorie, die bei Kriegsausbruch zwanzigjährigen, wurden Soldat und verarmten dadurch die gerade in diesem Lebensabschnitt so notwendige Ausbildung. Die Strapazen des Krieges nahmen sie derart mit, daß sie nach Rückkehr in die Heimat und der Bestätigung im Verein nicht mehr die Kraft hatten, zur Spitze vorzustoßen. Dadurch sei eine Reihe von Jahrgängen ausgefallen, die für einen Klassefußball oder gar für die Nationalmannschaft in Frage gekommen wären.

Mit dem augenblicklichen Spielermaterial sei kaum eine Arbeit auf lange Sicht zu leisten. Fast allen namhaften Fußballspielern mangle es an Tempo, und schneller müsse das Fußballspiel werden, sogar erheblich schneller.

Die Zukunft des deutschen Fußballsportes liege im Nachwuchs, betonte Herberger mit Nachdruck. Die Jugend werde auch den Grundstein für eine spätere Nationalmannschaft bilden. Der Weg sei schon vorgezeichnet durch die repräsentativen Spiele der Länderjugendmannschaften, wie sie mit der Begegnung Hamburg — Schleswig-Holstein (7:2) begonnen haben. Diese Spiele werden fortgesetzt als Vorspiel bei den kommenden Vergleichskämpfen der älteren Spitzenspieler. Aus den Nachwuchsmannschaften werden nach Herbergers Plänen die Spieler der künftigen Jugendnationalmannschaft ausgewählt, die unter ständiger Beobachtung und

Betreuung in fünf Jahren soweit sein könnten, das Erbe ihrer großen Vorbilder anzutreten. Daß diese Jugend von dem gleichen kameradschaftlichen Geist erfüllt sein wird, wie die frühere Nationalelf, darüber ließ Herberger keinen Zweifel aufkommen.

„Für 1952 muß die Nationalmannschaft der Amateurliga gefunden werden“, sagte Sepp Herberger, damit auch die deutschen Fußballspieler bereitstehen, wenn sie nach Helsinki zu den Olympischen Spielen gerufen werden sollten. Die deutsche Amateur-Fußballmeisterschaft und die Länderpokalspiele der Amateure werden seiner Ansicht nach wichtige Anhaltspunkte für die Aufstellung einer eventuellen Olympiamannschaft vermitteln.

Mit einem Blick über die Grenzen meinte Sepp Herberger, daß andere Länder ebenfalls ihre Sorgen hätten, da sie auch unter den Folgen des Krieges litten. Selbst England hätte einen erheblichen Mangel an überragenden Kräften. Italien würde das Tempo steigern, wenn der Nachwuchs in zwei oder drei Jahren eingesetzt werden könne.

Herberger trat für eine einheitliche Ausbildung der Sportlehrer und Fußballtrainer ein, damit Ueberschneidungen der Arbeitsmethoden vermieden würden. Die Ueberprüfung der Trainerlizenzen seien der erste Schritt.

Das Sportprogramm am Wochenende

Fußball

Oberliga: Schw. Augsburg — Bayern München (Sa.), FSV Frankfurt — 03 Schweinfurt (Sa.), 1800 München — SpVgg Fürth, BC Augsburg — Eintracht Frankfurt, VfB Mühlburg — VfB Stuttgart (Sa.), Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg, Jahn Regensburg — Stuttgarter Kickers.

Aufstiegsspiele. Gruppe I: FC Bayern Hof — Viktoria Aschaffenburg, VfL Neckarau — TSC Ulm. — Gruppe II: 1. FC Pforzheim (Durlach) — Union Böckingen, FC Bamberg — 08 Darmstadt.

Bezirksklasse. Staffel 1: Hagsfeld — Weingarten, Odenheim — Daxlanden. Staffel 2: Mühlacker — Ispringen, Ettlingen — Birkenfeld, Durlach-Aue — Grötzingen.

Kreisklasse A. Staffel 1: Rußheim — Kleinsteinbach, Linkenheim — Beiertheim, Blankenloch — Bretten, Spöck — Friedrichstal, ASV Durlach Ib — Karlsruhe West. — Staffel 2: Grünwinkel — Langenab, FrF Forchheim — Pfaffenrot, Neuburgweiler — Bruchhausen, Busenbach — Mörsch, Ruppurr — Malsch, Bulach — Phoenix Ib.

Kreisklasse B. Staffel 1: Neureut — ASV Agon, Graben — Karlsruhe Ost, Nordstern — TSV Weingarten, Fortuna Kirchfeld — FC Baden. Staffel 2: Schöllbrunn — Ettlingenweiler, Bulach — Ettlingen, Oberweiler — ASV Malsch, Völkersbach — Ruppurr, Mörsch — Södetadt. Staffel 3: Herrnaab — Mutschelbach, Weller — Palmbach. Pokalrunde. Staffel 4: Wössingen Ib — Neibahem.

Kreis Pforzheim. Kreisklasse A: Niefern — Bauschlott, FC Pforzheim Ib — Kieselbrunn, Buckenberg — Germ. Brötzingen Ib, ASV Pforzheim — Stein, Tiefenbrunn — Würm, Göbriken — Büchenbrunn, Wilferdingen — Enzberg.

Kreisklasse B. Gruppe 1: Neuhausen — Germ. Union, Huchenfeld — Hamburg, VfR Pforzheim Ib — Mühlhausen. Gruppe 2: Dürrn — Dietlingen.

Handball

Süddeutsche: Dietzenbach — TSV Rot. Aufstiegsspiele: VfB Mühlburg — Oftersheim (11 Uhr).

Kreisklasse I: Friedrichstal — Neureut, Malsch — Polzeil SV, Blankenloch — Eggenstein.

Kreisklasse II: MTV — Wössingen, Langensteinbach — Mühlburg, Bruchhausen — KFF, Malsch Ib — Graben.

Pokalrunde: Bulach — Beiertheim (18.00), Bretten — Tschft. Durlach (15.00), Daxlanden — Rintheim (15.00).

Faustball-Klubkampf KTV 46 — Tbd Büchig Ringen

Um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Noch ist die Protestsache im Kampf Jahn Göppingen gegen AC Reichenhall nicht entschieden und schon am kommenden Samstag ist der erste Kampf der Zwischenrunde angesetzt Göppingen, falls die Jahn-Staffel den Protest gewinnt, hat auf eigener Matte gegen Berlin-Nord anzutreten und der in der Vorrunde kampffreie KSV Hohenlimburg empfängt den Hessenmeister SG Eckenheim. Göppingen ist stärker als Berlin-Nord und müßte auf eigener Matte zu einem überlegenen Sieg kommen.

ASV Feudenheim und ASV Lampertheim im Endkampf

Im Endkampf um den Wanderpreis des Badischen Schwerathletik-Verbandes stehen sich am Samstag ASV Feudenheim und ASV Lampertheim gegenüber. Lampertheim stand mit Germania Karlsruhe punktgleich, hatte aber die kürzere Ringzeit. Der Protest der Karlsruher Staffel, der sich gegen den unberechtigten Start des Lampertheimer Fliegengewichtler Stephan richtete, wurde verworfen, so daß Karlsruhe ausscheidet.

Feuerbacher Ringer in Brötzingen und Grötzingen

Ueber das Wochenende weiß der Württembergische Oberligist SV Feuerbach in Baden. Am Samstagabend tritt Feuerbach in Brötzingen an und am Sonntag kämpft Feuerbach gegen den Oberliganeuling ASV Grötzingen.



RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

STUTTGART	SÜDWESTFUNK	MÜNCHEN	NWDR
SONNTAG, 7. MAI			
7.15 Hafenkonzert 8.00 Landfunk mit Volksmusik 10.30 Johannes Brahms 11.30 Kantate von J. S. Bach 12.05 Musik am Mittag 13.00 Die Schläger des Monats 14.00 Stunde des Chorgesangs 15.00 Ein vergnügter Nachmittag 17.00 „Teuflische Wünsche“, Verwandlungskomöd. 18.15 Orchester Mario Traversa-Schöner 20.05 Orchesterkonzert 21.00 Schöne Stimmen 22.00 Das Kammerorchester 23.20 Zur Woche des Buches 23.30 Die Rundfunkkapelle	7.30 Morgenchoral und Morgenkonzert 9.15 Das Unvergängliche 10.30 Dje Aula 11.00 Musik zum Sonntag-Vormittag 12.20 Volksmusik und Chorgesang 13.30 Operettenmelodien 14.15 Frohe Melodien 17.45 15 Minuten neue Tanzmelodien 18.00 Aus Literatur und Wissenschaft 19.20 Kleines Abendmusik 20.00 Brahms: Sinfonie Nr. 3; Bartók: Konzert für Violine u. Orchester; Tschaiakowsky: „Romeo und Julia“ 22.45 Briefwechsel André Gide — Paul Claudel 23.30 Fröhlicher Ausklang	7.10 Volksümliche Weisen 8.15 Kompositionen von Nico Dostal 9.05 Stimmen der Dichter 11.15 Volksmusik 12.05 Musik für alle 14.00 „Die silberne Lilie“, Hörspiel 14.30 Orchester Kurt Graunke 15.15 Der ledige Hof, Bauernkomödie 16.45 Richard Strauß 17.25 Vor fünf Jahren, Dokumente zum Kriegsende 18.30 Das kleine Lied 20.25 Unser Gästebuch, bunte Abendunterhaltung 21.45 Volksmusik 22.30 Sonntagskehrhaus 0.05 Chansons aus aller Welt	4.55 Hafenkonzert 8.00 Bach-Kantate 10.00 Meister ihres Faches 11.00 Hans Bund spielt 12.00 Sang und Klang 13.15 Volksümliches Konzert 14.30 Der Hörer hat das Wort 15.00 Leicht literarisch 15.30 Was Ihr wollt 17.30 Unterhaltungsmusik 18.00 Meisterwerke der Musik 18.45 Zur Woche des deutschen Buches 20.00 Leichte Muse 22.20 Tanzmusik 23.00 Melodie zur Mitternacht
MONTAG, 8. MAI			
7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik 8.15 Morgenmusik (Radio Bremen) 10.15 Schulfunk 12.00 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 15.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 „Aus Badens Musikgeschichte“ 18.15 Unterhaltungsmusik 20.05 Unterhaltungskonzert 21.50 Schicksale in dieser Zeit 22.05 „So ein Zufall“, Kleine Melodiebereien 22.45 Zur Woche des Buches 23.00 Neues Musik, Messiaen: Poèmes pour Mi; Papandopolos: Concerto da Camera	7.30 Morgenmusik 8.45 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.30 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Eigenprogramm der Studios 15.30 Musik am Nachmittag 17.40 Literatur der Landschaft 17.50 Johann Sebastian Bach 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Musik für Dich 20.50 Probleme der Zeit 21.00 Aus der Welt der Oper 22.30 Klaviermusik 23.15 Kleines Konzert mit Peter Hell	8.05 Gestern abend 10.15 Schulfunk 12.00 Mittagskonzert 13.10 Ernst Jäger und sein Tanzorchester 14.45 Ed. Kiesel an der Konzertorgel 14.50 Die Sprechstunde, Wogu Gerichtsmedizin? 14.50 Musik am Nachmittag 16.15 Konzertstunde 17.10 Musik zum Feierabend 18.30 Die Gewerkschaft ruft 20.00 Johann Sebastian Bach 21.10 Die schlaue Stunde, Ein Denktourier 22.00 Kunst und Kritik 23.15 Melodien und Rhythmen aus südlichen Zonen 0.05 Mitternacht in München	7.50 Frühmusik 8.05 In bunter Folge 10.30 Unterhaltungsmusik 12.00 Musik aus anderen Ländern 13.20 Musik am Mittag 14.45 Vom Solisten bis zum großen Orchester 16.30 Das Buch: Antlitz ohne Gnade 16.50 Kammermusik 17.45 Lebendiges Wissen 18.00 Blauer Montag 20.00 Sinfoniekonzert 22.15 Der Mann an der Brücke, Kurzhörspiel 22.45 Melodische Rhythmen 23.15 Zigeunermusik 23.30 Musik zur späten Stunde
DIENSTAG, 9. MAI			
8.05 Frühmusik 7.05 Morgengymnastik 8.15 Morgenmusik (Radio Frankfurt) 10.45 Das schwäbische Lied 12.00 Musik am Mittag 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik 14.00 Schulfunk 15.30 Nachmittagskonzert 17.15 Kleines Konzert 18.15 Klänge der Heimat 20.00 Klassische Ballettmusik 21.00 Friedrich Schiller 22.00 „Wie einst im Mai“, beliebte alte Tanzweie. 23.15 Tanzmusik	7.30 Morgenmusik 8.40 Musikalisches Intermezzo 11.30 Eigenprogramm der Studios 12.30 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 15.30 Sinfoniekonzert 16.30 Sang und Klang im Volkston 17.15 Musik zur Unterhaltung 18.20 Die Partien sprechen 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Operettenkonzert 20.45 Hörspiel: „Verwehte Spuren“ 22.30 Neues Musiktheater 23.15 Unsere kulturpolitische Glosse	8.05 Gestern abend 12.00 Mittagskonzert 13.20 Das Bar-Trio 14.25 Kultur der Vertriebenen 14.40 Musik am Nachmittag 16.15 Konzertstunde 18.15 Fränkische Volksmusik 20.05 Bunte Weisen 21.15 Die tönende Leinwand 22.10 Unterhaltungskonzert 22.40 Leise Klänge zur späten Nacht 0.05 Nachtkonzert, Strawinsky: Pulcinella-Suite; Egk: Musik zu einem Puppenpiel; Strawinsky: Suite Nr. 1	7.50 Hans Bund spielt 8.05 Fang's fröhlich an 10.30 Vormittagskonzert 12.20 Musik am Mittag 13.40 Musik aus aller Welt 14.15 Kinder singen und musizieren 16.50 Klaviermusik 17.45 Lebendiges Wissen 18.00 Und jetzt ist Feierabend 20.00 Wie es Euch gefällt 22.00 Zur Nacht, Joseph von Eichendorff 22.15 Tiere in der Großstadt, Ein Hörbild 22.45 Tanzmusik 23.15 Frauen komponieren
MITTWOCH, 10. MAI			
7.15 Werbefunk 8.05 Musik 10.15 Schulfunk 12.00 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 14.50 „Der fröhliche Liebesgarten“ 16.00 Von Dichtern und Dichtung 17.15 Kleines Orchesterkonzert 18.15 Musik zum Feierabend 20.30 „Rebell in der Arche“, Hörspiel 20.45 Schwäb. Bundessingerfest Reutlingen 21.30 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland 22.30 Zur Woche des Buches 23.00 César Franck, Symphonie in d-moll 0.05 Jazz im Funk	7.30 Morgenmusik 8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.30 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 15.30 Musikalische Teestunde 16.30 Stimme der Heimat 17.15 Solistenkonzert 18.30 Musik zum Feierabend 20.40 Scheinwerfer auf! 21.00 Das Prima 22.30 Klaviermusik von Chopin 23.45 Zur Woche des Buches 0.10 Tanzmusik	8.05 Gestern abend 10.15 Schulfunk 12.00 Das Rundfunk-Tanzorchester 13.30 Werbefunk 14.40 Musik am Nachmittag 15.15 Auch Mütter brauchen Ferien 16.00 Für Kinder 16.15 Unterhaltende Musik 17.10 Musik zum Feierabend 20.30 „Giuditta“, Musikalische Komödie von Lehár 21.30 Tanzmusik 22.30 Reden und Dichtungen 22.45 Kammerorchesterkonzert 23.30 Musik aus London 0.05 Mitternacht in München	7.20 Frisch gesungen 8.05 Kleine Melodie 10.30 Künstler unserer Heimat 12.00 Musik zur Mittagspause 13.20 Musik am Mittag 14.40 Melodienfolge aus „Cavalleria rusticana“ 16.25 Film aus aller Welt 17.15 Aus dem Spanischen Liederbuch v. H. Wolf 18.05 Unterhaltungsmusik 18.30 Spreewellen 20.00 Herrn Sanders Schallplattenschrank 20.30 Tanzmusik aus Berlin 21.00 Johann Sebastian Bach 22.45 Das Große Hamburger Rundfunkorchester 23.15 Lustige und trübselige Utopien
DONNERSTAG, 11. MAI			
8.30 Morgengymnastik 8.50 Wir wollen helfen 10.15 Schulfunk 10.45 Max Reger 12.00 Musik am Mittag 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik 16.00 Nachmittagskonzert 17.05 Die Hölzerlin-Oberschule singt und spielt 18.00 Zeitfunk- und Unterhaltungsmusik 20.00 Die Leute von nebenan 20.30 Eins nach dem andern 21.50 Europa im Werden 22.00 Ein kleines Buch in roter Seide 23.00 Richard Strauß, Sonate Es-Dur, op. 18 23.30 Zum Tagesausklang	7.30 Morgenmusik 8.40 Musikalisches Intermezzo 11.30 Eigenprogramm der Studios 12.30 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Kinderliederstunde 15.30 Nachwuchs stellt sich vor 16.15 Nachmittagskonzert 17.15 Haentzschel: Münchhausen-Suite 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk 21.00 Die Stimme der Gewerkschaften 21.30 Der Schallplattenfreund 22.30 Die großen Meister 23.15 Kristi der Religiosität	8.05 Gestern abend 10.15 Schulfunk 12.00 Opernkonzert 13.10 Hallo, München! 14.40 Musik am Nachmittag 16.00 Für die Kleinen 16.15 Nachwuchs musiziert 17.10 Musik zum Feierabend 20.30 Wanderschiffer in Bayern, Hörbild 20.30 Wir spielen Ihre Lieblingsmelodien 21.50 Blick auf Europa 22.10 Buchbesprechung 22.30 Das Streichorchester Franz Deuber 23.00 Satire: Geschlossene Gesellschaft 0.05 Nachtkonzert	7.20 Frühmusik 8.05 Musik am Morgen 10.30 Vormittagskonzert 12.00 Musik zur Mittagspause 13.20 Musik am Mittag 14.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester 16.30 Aus „Orpheus Britannicus“ v. Purcell 17.45 Lebendiges Wissen 18.00 Zwischen sechs und sieben 20.00 Die goldene Mauer 21.15 Sinfonische Musik 22.00 Max Dauthendey: Dichtung 22.15 Unterhaltungsmusik 22.30 Tanzmusik 23.00 Wo endet die Kenntnis der Natur?
FREITAG, 12. MAI			
7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik 8.15 Morgenmusik (Radio Frankfurt) 12.00 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Wir sprechen über neue Bücher 17.00 Froh und heiter 19.00 Im Namen des Gesetzes 20.00 Symphoniekonzert (Glück, Mozart, Strauß) 21.15 Zur Woche des Buches 22.05 Die Rundfunkkapelle 22.45 „Hafis“, ein Selbstporträt 23.15 Das Tanzorchester Walter Friedr. Ruff	7.30 Morgenmusik 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.30 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 15.30 Musik zur Teestunde 16.15 Afrika, eine Chance für Millionen 16.30 Klaviermusik tschechischer Komponisten 17.15 „Schläger-Intermezzo“ 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Kammermusik von L. v. Beethoven 20.45 Der Song vom Seefahrer Melville, Hörfolge 21.30 Volksmusik und Chorgesang 22.30 „Pariser Leben.“ Besuch im Hotel Ritz	8.30 Für den Bergsteiger und Naturfreund 12.00 Mittagskonzert 13.10 Das Orchester Paul Winter 14.40 Musik am Nachmittag 16.00 Kantate zum Muttertag 16.15 Neue Musik 17.10 Musik zum Feierabend 18.45 Unsere Volkshochschule 20.00 Saltenpiel 20.45 Hörspiel: „Rebell in der Arche“ 22.30 Symphoniekonzert, Poin. Komponisten 23.00 „Die Leiter“, eine Geschichte. 23.15 Ganz leis erklingt Musik	7.20 Frühmusik 8.05 Operettenklänge 11.30 Unterhaltungsmusik 12.00 Musik zur Mittagspause 13.20 Musik am Mittag 14.40 Musikalische Kleinigkeiten 16.30 Das Buch: Was bedeutet die moderne Kunst? 16.50 Kammermusik 18.00 Walzerklänge 18.30 Das Große Hamburger Rundfunkorchester 19.00 Zeitgeschehen 20.00 „Der Troubadour“, Oper von Verdi 22.45 M. L. Kaschnitz: Adam und Eva
SAMSTAG, 13. MAI			
8.15 Morgenmusik 10.45 Junge Künstler 12.00 Musik am Mittag, „Beliebte Künstler“ 13.00 Echo aus Baden 14.00 Was die Woche brachte 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 „Operetten, die Sie noch nicht kennen“ 18.5. Mensch und Arbeit 18.35 Kleines Konzert am Samstagabend 19.30 Zur Politik der Woche 20.00 Melodien von Johann Strauß, Joseph und Eduard Strauß 20.45 Kabarett am Wochenende 22.15 „Wenn der Sepp auf der Zither spielt . . .“	7.30 Morgenmusik 8.40 Musikalisches Intermezzo 11.30 Eigenprogramm der Studios 12.30 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Frohes Wochenende 15.00 Der Rechtspiegel 15.15 Opernmelodien 15.45 Briefmarkennecke 16.00 Unser Samstagnachmittag 17.15 Sang und Klang im Volkston 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche 22.30 Der SWF bittet zum Tanz	8.05 Gestern abend 10.15 Schulfunk 12.00 Operettenkonzert 13.20 Musik nach Tisch 14.30 Für Kinder 19.00 Der Hörer hat das Wort 18.15 Musik zum Wochenende 17.15 Orchesterkonzert 18.30 Volksümliche Musik 19.30 Samstagkommentar 20.15 Kapellen spielen auf 20.30 Kabarett am Wochenende 22.10 Leicht literarisch 22.35 Aus Filmen und Operetten	7.20 Der fröhliche Wecker 8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist 8.00 Das Schulfunkkonzert 10.30 Vermittagskonzert 12.00 Frohes Wochenende 13.20 Mittagskonzert 14.15 Froh und heiter 15.30 Chormusik 17.00 Tanzmusik 18.30 Verklingende Volksweisen 20.00 Bitte nicht ernst nehmen 22.15 Sinfoniekonzert 22.35 Zur Nacht 22.45 Melodie und Rhythmus



- 3 R5 Einkreiser 58.- 98.-
- 3 R5 4 Kr Super 169.50
- 4 R5 7 Kr Super 185.- 230.-
- 5 R5 7 Kr Super 298.- 396.-
- 7 R5 7 Kr Autosuper 430.-
- 10 Plattenwechsler 176.- 275.-
- Plattenspielschalltulle 139.- 160.-
- Plattenspielschrank 185.- 395.-
- Reise-Super 148.- 298.-
- Elek. Kühlschränke 425.- 890.-

u. außerdem den kompletten Funkberater-Kundendienst

Radio-Freytag

Karlstr. 32 Tel. 6754

Beerdigungen

Samstag, 6. Mai 1950

Hauptfriedhof Karlsruhe:

Schwarzenhöfer, Emma, Wwe., Rheinheimer Str. 69 9.00
Geißler, Rosa, Pfarrhaus Hilsingen 9.30
Wildemann, Luise, Rudolfstr. 21 10.00
Schumacher, Luise, Mathystr. 26a 10.30
Säger, Julius, Georg-Friedrich-Str. 12 11.00
Ehle, Johanna, Heimboltstr. 7 12.00
Becker, Ludwig, Moningerstr. 7 12.30

Friedhof Hagsfeld:

Mitschels, Erna, Brückenstr. 26 15.00

Friedhof Kneillingen:

Branner, Alois, Saarlandstr. 61 15.00

KARLSRUHER Film-THATER

Schauburg „SONNHOFBÄUERIN“, Ein Hochgebirgs-Film. 16, 17, 18, 21 Uhr. Sa. a. 13 u. 23 Uhr. So. a. 13 U.
PALI „MASKERADE“, mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück u. a. m. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 U.
GLORIA „DER HERR DES WILDEN WESTENS“, Mit Errol Flynn. 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.10, Sa. 22.15
Die Kurbel Sarah Leander in „GABRIELA“, 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Sa. a. 22.00 Uhr.
Rheingold „EXPORT IN BLOND“, Abenteuerfilm. 13.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. So. a. 13.00 Uhr.
Atlantik „STRASSENBEKANNTSCHAFT“, Die Sexualfrage unserer Zeit. Tagl. 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr.
Skala „PETER VOSS, DER MILLIONENDIEB“, mit Victor de Kowa, 15, 17, 19, 21 Uhr. So. a. 13 Uhr.
Metropol „OPERNBALL“, mit Theo Lingen und Hans Moser. Wo. 18.15, 20.30, Sa./So. 16, 18.15, 20.30.

Badisches Staatstheater

Zu verkaufen
Couch, DM 85.—
Polstersessel m. Einz. f. Kranke DM 26.—, 2 Bettstellen à DM 9.—, zu verkaufen, Anzusehen Markgrafenstr. 25, Polsterei, zwischen 14.00—17.00 Uhr.

Stadtgartenkonzerte

Sonntag, 7. Mai 1950, 15—18 Uhr, Bad. Konzertorchester, Karlsruhe, Dirigent: W. Maschlitz (Konzertmuschel, Musikverein Durlach, Dirigent: O. Münchgesang (vor der Festhallenruine), Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe, Dirigent: Hugo Rudolph (am Schwarzwaldhaus), Operettenkonzert, Mittwoch, 10. 5. 1950, 17—19 Uhr, Musikverein Durlach, Leitung: O. Münchgesang.

Europa-Lichtspiele Bruchsal

zeigen vom 5. 5. bis 8. 5. 1950:



mit Elsie Mayerhofer, Hans Söhnker u. a.
Anfangszeit: 17.00, 19.00, 21.00 Uhr (Sonntags 15.00 Uhr)

Samstag 14.30 und Sonntag 10.30 Uhr



mit Marianne Hoppe und Willy Birgel

Der erste Schritt zum Preisabbau:

Ab 8. Mai: Flaschenpfand nur noch 20 Pfg. je Flasche
Kastenpfand nur noch DM 1.—

Die Karlsruher Brauereien

34. öffentl. Versteigerung im „Landsknecht“

Morgen, Samstag, nachm. 2 Uhr, u. Montag, 8. Mai, von 9.30 bis 12 Uhr, werden im Saal des Restaurant „Landsknecht“, Ecke Herrenstr./Zirkel im Auftr. d. d. es angeht, versteigert: Betten, K.-Betten, Schränke, Z.- u. Küchenschränke, Bücherschränke, Chaiselongues, Couch, Tische, Polstersessel, Küchenherde, Wirtsch.-Gasherd, 60l. Gas- u. Kohlen-Badedöfen, Badewanne, Waschbecken, Akkordeon, Damen- und Herren-Kleidung, Bettwäsche, Baby-Wäsche, LKW f's to, Auto-Union, vollbereift, fahrbereit, Anschlag 500 DM, L.-Motorrad, NSU, Anschlag 140 DM.

Karlsruher Auktionen Hans Peter, Melanchthonstraße 4, Telefon 2950
Versteigerungs-Aufträge, Haushalt- und Geschäftsaufösungen werden laufend angenommen.



Fahrräder,
gebraucht und neu, Fahrrad-, Motorrad-Anhänger, Müller, Fachgeschäft, Winterstr. 7, Tel. 9047.



RADIO-SONDERANGEBOT!

Jetzt noch können Sie Ihr altes Gerät, ob es spielt oder nicht, bei mir in Zahlung geben, beim Kauf eines neuen Qualitäts-Marken-Gerätes

Telefunken · Philips · Siemens Grundig · Wega usw.

Nur solange Vorrat! Einmalige Gelegenheit! Bequeme Teilzahlung!

Geräte ab 75.— DM / Versand nach auswärts

Unverbindliche Vorführung u. fachmännische Beratung

RADIOSPEZI SOINEGG
Amalienstr. 45 · Telefon 78 00

Restauration Lerchenberg (früh, Waldterrasse) Durlach, Rittnerstraße

Und jeden Samstag auf den Lerchenberg

Ab 20 Uhr: **Tanz**

Sonntag ab 15 Uhr: **Unterhaltungskonzert**

Omalbusverbindung ab Carl Weisserstraße

KONZERT-KAFFEE *Museum*

Täglich geöffnet von 13 bis 24 Uhr

Monat Mai Gastspiel *Lüigi Feisco* mit seinem Orchester

Wintergarten täglich TANZ ab 20.30 Uhr
sonntags ab 16 Uhr

mit *Kaweco* schreibt sich's gut!

Samstag, den 6. Mai 1950, 17.30 Uhr

VfB Mühlburg — VfB Stuttgart

15.45 Uhr: Reserve - Mannschaften

Maßanfertigung von
Leibbinden, Corsetts, Büstenhaltern
Untewagner
Ritterstr. 5, Ecke Zähringerstr.

Trockeneis und Roheis

jederzeit erhältlich bei

Eisfabrik

KURT PFEFFERLE
Karlsruhe, Kaiser-Allee 51, Telefon 3035

Stellen-Angebote

Ehrliches fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Gasth. „Schloß Friedrickskrone“,
Rüppurrer Straße 24.

Selbständige Hausgehilfin
im Kochen und allen Hausarbeiten
perfekt, in kinderlosen Haushalt,
wo Hausfrau voll berufstätig, so-
fort gesucht. Angeb. unt. Nr. K 838
an „AZ“ erbeten.

Jedemalzu Rosenthal
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Stellen-Gesuche

Tüchtige Verkäuferin
od. Geschäftsführerin der Lebens-
mittelbranche, mit langjährig. Er-
fahrung, sucht per sofort Stellung.
Angeb. unt. Nr. K 878 an „AZ“.

Öffentliche Bekanntmachungen

Straßenbau

Die Herstellung der Wichernstraße auf 150 m Länge ist zu vergeben u. zwar: Los I: 709 qm Erdarbeiten, 1500 qm Unterbau, Los II: 2200 qm Schotter- u. Einstrauendecke. Letztere nur an Unternehmer mit guten Erfahrungen im Straßenbau.
Angebotsabgabe bis 15. 5. 1950, 10 Uhr, verschlossen, im Neuen Rathaus, Zimmer 412. Eröffnung anschließend. Verdichtungsunterlagen daselbst zu 2.— DM erhältlich.
Stadt, Tiefbauamt



KAFFEE-ZUSATZ

Die Geschichte des Kaffeetrinkens ist sehr alt. Das gilt sowohl für Bohnen-, als auch für Malzkaffee. Von Wien erzählt man, daß dort vor etwa 300 Jahren das Bohnenkaffeegetränk Mode geworden sei. Das war anno 1683, als Prinz Eugen die Stadt entsetzte. So alt wie die Gewohnheit, Kaffee zu genießen, ist auch der Brauch, einen guten Kaffeezusatz dazu zu verwenden. Schon 1828 gründete Helorich Franck seine Kaffeezusatzfabrik in Vaihingen an der Enz. Damals erfrucht er bereits unsere Urgrößmütter mit gutem FRANCK-Zusatz. Ja, FRANCK ist heute noch so gut wie oh und je.

Karlsruher Franck Stamm

Öffentliche Erinnerung

An die Zahlung folg. Steuern und Abgaben wird erinnert:

- Lohnsteuer f. April 1950 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer — getrennt n. Religionsbekenntnisses — u. Notopfer Berlin mit Anmeldung fällig 10. 5. 50
- Umsatzsteuer für April 1950 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 5. 50
- Erste Abschlagszahlung auf die Einkommen- nebst Kirchen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlg. einschließlich Notopfer Berlin für das II. Vierteljahr 1950 in Höhe eines Drittels der Vorauszahlung fällig 10. 5. 50.

- Vermögenssteuer f. II. Viert. 1950 fällig 10. 5. 50.
- Versicherung-, Feuerschutz- und Beförderungsteuer im Personenverkehr fällig 10. 5. 50.
- Allgemeine Soforthilfeabgabe, fällig 28. 5. 50.
- I. Rate 1950 fällig 28. 5. 50.
- Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestell. Steuer- usw.-Bescheide.

Einzelmaßnahmen ergeben nicht mehr Rückstände werden unter Berechnung der Stummiszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachsnahme od. im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.

Die Finanzämter:
Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Durlach, Bruchsal, Ettlingen und Pforzheim

Konkurs Firma Haykiran K.G., Neuburgweiler bei Karlsruhe. Der Prüfungstermin am Samstag, dem 6. Mai 1950 wird aufgehoben. Neuer Termin später, Karlsruhe, d. 2. Mai 1950. Amtsgericht A 5



PFANNKUCH

Süßigkeiten

für jung und alt

Fruchtbombons 100 g —,28

Kokosflocken 100 g —,38

Cremhütchen 100 g —,48

Vollmilch-Schokolade mit ganzen Nüssen 330 g Tr. 2,40, 1 Rippe —,10

Milch-Schokolade 100 g Tafel —,75

Frucht-Schokolade 100 g Tafel —,75

Vollmilch-Erdnuß-Schokolade 100 g Tr. —,65

solange Vorrat

PFANNKUCH

